



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

449 (27.9.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-346887](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-346887)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Weggepreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus über durch die Post monatlich 12.000 M. — ohne Beleggeld. Bei erst. Kündigung der wirtsch. Verhältnisse Nachlieferung vorbehalten. Postfach 17800 Karlsruhe Haupt-Vertriebsstelle E. 2. Haupt-Redaktionsstelle R. 1. (Kaiserhofhaus) Geschäfts-Redaktionsstellen: Waldhofstr. 6, Schmeißingerstr. 19/20 u. Meerfeldstr. 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einschl. Kassenheft für 14 Tage. Anzeigen 0,40 M. Kassenheft 1-4 M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Bezahlung, Streifen, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinem Erstattungsanspruch für angefallene od. beschriebene Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Explosions-Katastrophe in einem Fort

40 Tote und 200 Verletzte

20 000 Kilogramm Pulver

In der Nacht zum Mittwoch explodierten in einem Fort bei Melilla (Spanisch-Marokko) 20 000 Kg. Pulver. Der Stadteil Cabrerizas-Vajas wurde fast vollständig zerstört. Über 40 Tote, fast ausschließlich Zivilisten, wurden bis jetzt geborgen. 200 Schwere- und Leichtverletzte wurden vom Schauplatz der Katastrophe abtransportiert.

Schreckliche Einzelheiten

Über die Explosion im Fort von Melilla werden folgende Einzelheiten gemeldet: Die Explosion ereignete sich nach Mitternacht, als die aus den Theatern kommende Menge die Straßen füllte. Einem starken Feuerschein am Himmel folgte eine furchtbare Detonation, worauf ein Hagel von Trümmern, Glascherben, umhüllenden Schornsteinen und ein Regen von Sand auf die entsetzten Menschen niederging, die in der Meinung, daß sich ein Erdbeben ereigne,

nach allen Richtungen auseinanderstoben. Auf die Nachricht, daß im Fort Cabrerizas eine Pulverexplosion stattgefunden habe, begaben sich die Militär- und Zivilbehörden sowie eine immer größer werdende Menschenmenge dorthin. Ihren Augen bot sich ein furchtbares Bild der Verwüstung und des Schreckens. Schreie ertönten aus den eingestürzten und unter den Trümmern des Forts halb begrabenen Baracken.

Von dem Fort war nur noch ein riesiger Trichter übrig, dessen obere mit Steinblöden und Schutt bedeckte Ränder den Platz des ehemaligen Forts bezeichneten. Es herrschte völlige Dunkelheit. Bei Fackel- und Laternenbeleuchtung machte man sich an die Bergung der Verletzten und Toten. Trotz der sehr schwierigen Rettungsarbeiten waren sämtliche Opfer nach einigen Stunden aus den Trümmern geborgen. 34 Verletzte wurden in die Leichenhalle gebracht und etwa 200 Verletzte in die Hospitäler übergeführt. Die Zahl der der Katastrophe Entkommenen ist noch unbekannt, denn von Schreien ergriffen, hatten diese sich nach allen Richtungen zerstreut. Einige begannen gegen 4 Uhr früh an den Ort der Katastrophe zurückzukehren, wobei sich

berzerrte Szenen

abspielten. Ganze Familien sind ums Leben gekommen, von anderen ist nur ein einziges Mitglied übrig geblieben. Nicht weit von dem Explosionsort wurden die Leichen einer Frau und ihrer beiden kleinen Kinder gefunden. Die ganze Stadt beteiligte sich eifrig an der Sorge für die Verletzten und der Pflege der Verletzten. Die Stadtverwaltung, die Militärbehörden und hervorragende Persönlichkeiten der Gesellschaft und des Handels haben bereits bedeutende Summen zur Verfügung des Komitees gestellt, das mit der Unterstützung der von der Katastrophe Betroffenen beauftragt ist, denn fast sämtliche Bewohner der um das Fort herumgebauten kleinen Häuser lebten in großer Armut.

Hindenburg wieder in Berlin

Reichspräsident von Hindenburg ist Mittwochabend neun Uhr wieder in Berlin eingetroffen.

Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge hatte sich in Gorkly zum Abschied auf dem Bahnhof eingefunden. Außer Vertretern der Reichswehrbehörden und der Regierung war auch Oberbürgermeister Wiesner anwesend, der dem Reichspräsidenten den Dank der Stadt Gorkly für seinen Besuch ausdrückte. Unter dem Gesang des Deutschland-Liedes setzte sich der Zug mit dem Reichspräsidenten in Bewegung.

Die Hindenburg-Mannöver wurden am Mittwoch vormittag durch eine große Parade aller beteiligten Formationen vor dem Reichspräsidenten abgeschlossen. Bei Beginn der Parade auf dem etwa 9 Kilometer von Gorkly entfernten Paradenfeld umkämpften mindestens 40 000 Menschen das Feld.

Stahlhelm und Deutsche Volkspartei

Zu der Mitteilung der Nationalliberalen Korrespondenz, daß auf der nächsten Tagung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei das Verhältnis der Partei zum „Stahlhelm“ einer Überprüfung unterzogen werden würde, glaubt der „Jungdeutsche“ berichten zu können, daß Besprechungen von Abgeordneten der Deutschen Volkspartei, die Stahlhelmlisten sind, unter Beteiligung des Fraktionsführers Schölk, der selbst Stahlhelmwahlgewinnler ist, bereits stattgefunden haben. Man habe sich auch die Frage vorgelegt, ob es jetzt nicht an der Zeit sei, den Konflikt zwischen der Deutschen Volkspartei und dem Stahlhelm dadurch zu lösen, daß die volksparteilichen Abgeordneten und Funktionäre aufgefordert werden, aus dem Stahlhelm auszutreten.

Es sei anzunehmen, daß dem Zentralvorstand dieser Vorschlag auf Ausschneiden aus dem Stahlhelm vorgelegt werden würde. An seiner Annahme sei kaum zu zweifeln.

□ Berlin, 27. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Berliner Vorkriegszeitung“ erfährt, daß der Stahlhelm im nächsten Anfang nächster Woche mit einem detaillierten Programm für das von ihm angeführte Volkstheater auf Vorkündigung der Reichsverfassung heraustreten. Ein entsprechender Antrag soll bereits in seiner Formulierung stehen und zur Zeit noch der Überprüfung durch die Juristen des Bundes unterliegen. Der Antrag dürfte im wesentlichen auf die bekannten Verfassungsänderungswünsche der Deutschnationalen Volkspartei sich beschränken. Insbesondere sollen angeblich zwei Punkte hervorgehoben werden, einmal die Herbeiführung der Personalunion zwischen der preussischen und der Reichsregierung, zweitens der Kampf gegen die „Mogewalt des Mikromanovotums“.

Vorberungen, die auf eine Abänderung des bestehenden Wahlrechts hinauslaufen, enthält der Antrag des Stahlhelms dem Vernehmen nach nicht. Der Stahlhelm soll jedoch derzeitige Forderungen nur zurückgestellt haben, da er zunächst nur etappenweise vorgehen will.

Antrag auf Erhöhung der Kohlenpreise

In der für den heutigen Donnerstag nach Berlin einberufenen Sitzung der amtlichen Kohlenwirtschafts-Organen soll ein Preiserhöhungsantrag des rheinischen und des mittelhessischen Braunkohlen-Bergbaus gestellt werden. Der Bergbau fordert eine Preiserhöhung von 50 Pfennig pro Tonne.

Bekanntlich hatte das Reichswirtschaftsministerium im Juli dieses Jahres nur eine Preiserhöhung für Industrie-Preise angekündigt, während eine Erhöhung der Hausbrand-Preise abgelehnt wurde.

Der Städtetag für den Einheitsstaat

Auf der Jahresversammlung des Deutschen Städtetages sprach u. a. Reichsminister Dr. Koch-Weser. Er führte aus: Wenn wir in Deutschland uns mit der Frage des Einheitsstaates beschäftigen, so tun wir es von immer ganz verschiedenen Blickpunkten. In den mittleren Staaten wird in Zukunft für die Städte in erster Linie nur soviel verändert werden, daß die Zuständigkeitsregelung gleichmäßig und vernünftig wird. In Preußen kann man von einem Gegensatz von Zentralisation und Dezentralisation überhaupt nicht reden. In Preußen handelt es sich darum, daß zwei große Zentralen vorhanden sind, und daß diese Zentralen immer wieder Gefahr laufen, sich zu reiben. Wenn man einen lebendigen Organismus schaffen will, so kann man das nicht anders als auf dem Wege zum dezentralisierten Einheitsstaat. Was die Städte zum Einheitsstaat führt, ist mit einem Wort gesagt: das Verhältnis und der Wille zu Reformen. Was die Eigenart der deutschen Städte angeht, sie hat wirklich nichts mit den Landesgrenzen zu tun. Jeder Sonderhauptmann oder Bürgermeister sorgt für die Eigenart seines Stammes. Was ich betonen muß, das ist: das Reich ist nicht abgeschlossen in seiner Verfassung von 1918.

Nach kurzer Aussprache und einem Schlußwort des Präsidenten Muzert

wurde folgende Entschliessung angenommen:

Die in Breslau tagende Jahresversammlung des Deutschen Städtetages betont in Uebereinstimmung mit den vorjährigen Beschlüssen der Magdeburger Tagung erneut die Notwendigkeit, den Aufbau des Reiches und sein Verhältnis zu den Ländern und Gemeinden systematisch fortzubilden. Der Kampf des Reiches mit den Ländern um die Zuständigkeiten hat die Selbstverwaltung der Gemeinden zerrissen. Der Weg zum deutschen Einheitsstaat muß klar und planvoll weitergegangen werden. Eine systematische Vereinheitlichung der formellen und materiellen Grundlagen für die wichtigsten öffentlichen Verwaltungsgüter ist unerlässlich. Dabei müssen die regionalen Interessen ausreichend berücksichtigt werden. Insbesondere ist die Selbstständigkeit und Beweglichkeit der gemeindlichen Selbstverwaltung zu stärken, die den Unterbau des Reiches und der Länder bildet. Die Schaffung einer Reichsstadtordnung ist hierfür nach wie vor organisatorische Voraussetzung. Nur auf Gebietsförderlichkeiten, die nach Größe und Leistungsfähigkeit ihren Aufgaben gewachsen sind, kann sich ein einheitlicher Reichsaufbau gründen. Als Voraussetzung für eine erfolgreiche Reformarbeit ist eine nähere Verbindung des Reiches mit den Gemeinden unerlässlich. Die Errichtung einer Kommunalabteilung im Reichsministerium des Innern, die Schaffung eines Kommunalratsbüros im Reichstag, die ausreichende Vertretung der Gemeinden im endgültigen Reichswirtschaftsrat sind bereits auf der Magdeburger Hauptversammlung als dringende Forderungen aufgestellt worden und müssen heute wiederholt werden. Die Zusammenfassung der jetzt in Reich und Ländern zerstückelten Behörden zu einer einheitlichen Mittelinstanz wird der Verwaltungsvereinfachung dienen. Die Jahresversammlung des Deutschen Städtetages erwartet, daß die Reichsregierung auch aus der Reichsfinanzkommission die notwendigen Folgerungen zugunsten der Gemeinden zieht. Die deutschen Städte beanspruchen, daß ihnen für die Erfüllung ihrer Aufgaben unerlässliche Bewegungsfreiheit gewährt, und daß die finanzielle Selbstverwaltung wiederhergestellt wird.

Die Städte und der Finanzausgleich

Am Ende der Aussprache nahm der Deutsche und Preussische Städtetag in Breslau am Mittwoch gegen die Stimmen der Kommunisten folgende Entschliessung an:

„Die Aenderung des derzeitigen Reichsfinanzausgleichs unter Berücksichtigung der berechtigten Bedürfnisse auch der Länder und der Gemeinden ist nach wie vor dringende Forderung. Auch die Voraussetzungen für den derzeit geltenden innerpreussischen Finanzausgleich haben sich im laufenden Etatsjahr erneut zu ungunsten der Gemeinden verschoben. Während das Land Preußen eine starke Entlastung durch Uebernahme der Kosten der Erwerbslosenfürsorge auf das Reich erfahren hat, sind die Gemeinden infolge der äußerst ungünstigen Auswirkungen der Arbeitslosenversicherung in außerordentlichem Maße neu belastet worden.“

Die Jahresversammlung des Preussischen Städtetages erachtet es daher für dringend erforderlich, daß die preussische Staatsregierung und der Preussische Landtag die sich hieraus ergebenden Folgerungen unverzüglich ziehen. Dabei werden besonders die zugunsten der Gemeinden stehenden Ergebnisse der Reichsfinanzkommission zu berücksichtigen sein, die den ständig sinkenden Anteil der Gemeinden am Gesamtsteuereinkommen aufzeigt. Der innerpreussische Finanzausgleich, insbesondere die „relative Garantie“, haben sich als dringend abänderungsbedürftig erwiesen. Der Finanzausgleich ist mit der Neuordnung eines einheitlichen Lastenausgleichs zu verbinden.“

Oberbürgermeister Böhm-Berlin schloß darauf mit Dankesworten an die Teilnehmer die Tagung.

Die Kreuzfahrt des „Graf Zeppelin“

Glatte Landung nach vierstündigem Flug

Der „Graf Zeppelin“ ist am Mittwoch nachmittags um 5,30 Uhr nach fast vierstündigem Flug glatt gelandet. Als er um 10 Uhr nach längerer Abwesenheit über dem Westgelände erschien, zeigte er die Landungsflagge. Er machte dann noch eine größere Schleife, während auf dem Flugplatz die Vorbereitungen für die Landung getroffen wurden. Die nächste Fahrt wird voraussichtlich am Freitag stattfinden. Daran ist zunächst für Montag eine neue Kreuzfahrt geplant. Um 6,30 Uhr war das Luftschiff mit dem Bug zuerst wieder in der Halle untergebracht. Bei Verlassen des Schiffes äußerte sich Ministerialdirigent Brandenburg, der Leiter der Luftfahrtabteilung des Reichsverkehrsministeriums sehr befriedigt über die Fahrt und außerordentlich anerkennend über das Schiff. Das Luftschiff sei in jeder Hinsicht ein einzigartiges Beförderungsmittel. Ministerialdirigent Brandenburg unterstrich namentlich die sichere Ruhe, mit der das Schiff in der Luft liegt.

Dr. Celener äußerte sich nach der Fahrt dahin, daß auch die Leitung der Luftschiffbau-Gesellschaft besonders zufrieden sei, da die Aenderungen, die in den letzten Tagen am Schiff vorgenommen worden sind, sich bewährt haben.

An kommenden Freitag wird die

Fahrt nach München und Wien

führen. Die Wiener Reise ist ein alter Lieblingsplan Dr. Celeners und auch München hätte er schon gern bei der Süd-

deutschlandfahrt am vergangenen Donnerstag berührt. Die zweistündige Kurzfahrt, die für Montag nächster Woche beabsichtigt ist, soll den Zweck haben, zum ersten Male das Fluggas als Antriebsmittel in der Praxis zu erproben.

Der stellvertretende Führer Lehmann teilte dem Sonderberichterstatter des BVA mit, daß

die Verbesserungen an den Rotorgondeln

sich ausgezeichnet auswirken. Die Hülle flattert nicht mehr an diesen Stellen. Besonders auffallend ist aber, daß sie sich im Vorderteil des Schiffes verhältnismäßig stark nach außen beugt, während sie nach dem Heck zu das Gerippe auffallend hervorragen läßt. Diese Erscheinung ist auf die sehr starke Ventilation zurückzuführen, die eben mit Rücksicht auf den starken Blaugasantrieb der Motoren sehr gesteigert ist. Dr. Celener meinte, daß das Schiff gegen die Stärke der Ventilation wohl noch etwas dicht gemacht werden müsse. Das bedeutet aber nicht, daß die Hülle irgend welche Mängel zeigt, vielmehr ist sie absolut gleichmäßig gespannt. Es handelt sich nur darum, daß der Luftdruck, der durch die starke Ventilation erzeugt wird, vermindert wird entsprechend den Messungen, die an Bord des Schiffes vorgenommen werden.

Im Laufe der nächsten Woche wird dann eine große Fahrt nach Skandinavien stattfinden und dabei auch Berlin berührt werden. Diese Fahrt soll über 50 Stunden ausgedehnt werden.

Aktuelle Probleme der Justiz

□ Berlin, 27. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Der preussische Justizminister Dr. Schmidt hat gestern die Presse zu dem nun schon traditionell gewordenen Empfang geladen, der von Zeit zu Zeit abgehalten wird, um Gelegenheit zu Erörterungen der aktuellen Probleme der Justiz zu geben. Der Minister erwähnte zunächst den Zwischenfall auf dem Salzburger Juristentag, den der bayerische Oberlandesgerichtspräsident von Unzner mit seinen Angriffen auf Preußen verursacht hatte. Der Minister stellte fest, daß dieser Angriff weniger der preussischen Justiz als vielmehr dem Innenministerium gegolten hat, und daß im übrigen der bayerische Justizminister in einem Schreiben an ihn von diesen Vorwürfen abgerückt sei. Zur Frage der Vereinfachung der Justiz äußerte der Minister starke Bedenken. Er selbst habe sich im vorigen Jahre dagegen ausgesprochen. Im übrigen dürften zunächst nur die kleineren Länder in Frage kommen.

Auf eine Anfrage nach dem Umfange der letzten Amnestie wurde bekannt gegeben, daß in Preußen im ganzen 1112 Strafverfahren niedergeschlagen und 1956 Strafen erlassen worden seien. Gemildert wurden u. a. 14 Todes- und zwei lebenslängliche Justizstrafen. Die Stellung der preussischen Justizverwaltung zur Todesstrafe kennzeichnete der Minister dahin, daß bisher im Jahre 1928 überhaupt keine Verurteilung von Todesurteilen erfolgt ist, obgleich bereits 28 solcher Urteile ergangen seien. Preußen wird im übrigen abwarten, welches Ergebnis die Reichstagsverhandlungen über diese Angelegenheit haben werden. Im Zusammenhang damit wurde auch die Frage der Amnestie für die Fememörder besprochen. Der Minister erklärte, daß ein nochmaliger Gnabekannt im preussischen Kabinett für Oberleutnant Schulz und die mit ihm Verurteilten keinesfalls erfolgen wird.

Eine längere Debatte rief die Frage der Ausbildung der jungen Juristen hervor. Man erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß am 16. Oktober über dieses Thema in einer Konferenz der Beteiligten

Ministerien des Reiches und der Länder beraten werden soll. Zurzeit gibt es im Reich über 20 000 Rechtsstudierende und in Preußen über 8000 Referendare. Wir sind damit auf den Höchststand im Jahre 1910 angelangt. Zum Schluß kam der Justizminister auf den Plan der Zusammenlegung der Berliner Zivilgerichte zu sprechen. Geplant ist ein großzügiger Ausbau an die Landgerichtsgebäude am Alexanderplatz, dessen Kosten auf 9,5 Millionen veranschlagt werden. Ein Teil der Kosten würde allerdings durch den Verkauf des veralteten Zellengefängnisses in Moabit aufgebracht werden können.

Moderne Gedanken in der Rechtspflege

Vom Schwurgericht Danau wurde der Mörder Reckermann, der im Februar d. J. in einem Dorfe bei Hanau an einem sieben Jahre alten Mädchen einen Mord verübt hatte, wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens in Tateinheit mit Totschlag zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Reckermann hatte bereits früher an einem anderen Mädchen ein Sittlichkeitsvergehen vorgenommen und hierfür neun Monate Gefängnis verbüßt. Bei seiner Festnahme hatte er sich eine Angel in den Kopf geschossen und dabei ein Auge eingebüßt. Er hat die Tat nach anfänglichem Leugnen gestanden.

Der Vorsitzende erklärte in der Urteilsbegründung, daß das Gericht die Tat des Angeklagten nicht als schuldig bezeichnen können und daher dem Angeklagten auch die bürgerlichen Ehrenrechte nicht aberkannt habe. Ein derartiger Mensch müsse jedoch dauernd der menschlichen Gesellschaft entzogen werden, um nicht wieder rücksichtslos zu werden. Das Gericht habe jedoch den Wunsch, daß dem Angeklagten nach einem neuen Strafgesetzbuch die Möglichkeit geboten werde, in einer Einsiedelei allein für sich zu leben, um auf diese Weise wieder ein anständiger Mensch zu werden. Aus diesem Grunde habe das Gericht beschlossen, die Akten über diesen Prozeß dem Rechtsausschuß des Reichstages für die Reform des neuen Strafgesetzbuchs zu überweisen.

Die Schiebungen mit Kriegsanleihe

Der Skandal zieht immer weitere Kreise

In der Anleihefällungsaffäre ist am Mittwoch in Berlin von der Staatsanwaltschaft der Kaufmann Glaser, der zeitweilig Direktor des Delphi-Palastes in der Kanstraße war, verhaftet worden. Glaser steht im Verdacht, daß er der Verbindungsmann des Finanzgenossen Schneid, des früheren Pächters des Delphi-Palastes, war. Nachdem Schneid, der in enger Verbindung mit Bela Grosz und Leo Hirsch gestanden hatte, offenbar gestrichelt ist, wurde er von seinen Vertrauensleuten über den Gang der Untersuchung auf dem laufenden gehalten und rechtsseitig gewarnt.

Die die „Vossische Zeitung“ meldet, soll sehr weiter festgestellt worden sein, daß sich der Betrug nicht nur auf Kriegsanleihen beschränkt hat. Der holländische Bankier Horn habe nicht nur 40 Millionen Kriegsanleihe in Frankreich angemeldet, sondern in weit größerem Umfange den gleichen Betrug mit deutschen Kommunalanleihen verübt.

Nach den Ermittlungen des Moabit-Untersuchungsrichters habe allein Horn für mehr als 100 Millionen Kommunalanleihen, insbesondere Anleihen deutscher Städte, zur Anmeldung gebracht und zum größten Teil die Ablösungsskizzen erhalten.

Damit greift die Skandalaffäre auf die deutschen Städte und — wie mit Sicherheit anzunehmen sei — auch auf die Länder über. Ähnlich wie bei der Kriegsanleihe hatten auch die deutschen Städte einen Unterschied zwischen Alt- und Neubau gemacht. Es muß befürchtet werden, daß der internationale Betrugerring planmäßig die deutschen Städte und Länder gebrandmarkt hat. Es wird sogar angenommen, daß im Ausland eigens zu diesem Zweck Institute ins Leben gerufen wurden, um eine harmlose Anmeldebüro zu haben. Weiter wird die Untersuchung dadurch erschwert, daß die deutschen Behörden keine Möglichkeit haben, im Ausland durchzugreifen.

Parlamentarisches Programm

Bekanntlich wird am Dienstag nächster Woche die Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder in Berlin stattfinden. Am Mittwoch tagt der Auswärtige Ausschuss des Reichstages, während am Montag das Kabinett zu einer Sitzung zusammentritt, in der ebenso wie in den anderen Sitzungen die Genfer Ratstagung den Gegenstand der Erörterungen bilden wird. Ferner wird man sich über die weiteren diplomatischen Schritte in der Reparations- und Räumungsfrage klar werden.

Der Stand der Reichsfinanzen

Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht den Abschluß der Reichsfinanzen über die ersten fünf Monate des Etatsjahres 1928/29. Im ordentlichen Haushalt ergibt sich ein Bestand aus dem Vorjahr von 647,1 Millionen zusätzlich einer Mehreinnahme aus den Monaten bis August von 300,6 Millionen, so daß ein Bestand von 1007,7 Millionen Ende August vorbanden ist.

Im außerordentlichen Haushalt dagegen ergibt sich aus dem Vorjahr ein Minusbestand von 490,3 Millionen, wozu eine Mehrausgabe in den fünf Monaten von 99,5 Millionen kommt. Ende August beträgt das Defizit im außerordentlichen Haushalt 599,8 Millionen. Es verbleibt also unter Einrechnung des Ueberbestandes des Ordinariums ein Ueberbestand von 490,9 Millionen. Aus den Steuererlösen im August sind im September 85,6 Millionen gesetzlicher Anteil an die Länder ausgezahlt worden.

Der Stand der schwebenden Schulden bezieht sich Ende August wie folgt: Zahlungsverpflichtung aus der Vergütung von Sachwechsell 94 (1 B. 94), Sicherheitsleistungen 42,1 (42,1), Postdarlehen 20 (20), Umlauf an Reichswedeln 229 (224,5) Millionen Mark. Am offenen Geldmarkt sind hiervon 113,9 (109,4) Millionen Mark begeben worden.

Coty als Märchenerzähler

Der französische Parfümfabrikant und Zeitungsbesitzer Coty, der in seinen Blättern eine able Deutsche hebe entfaltet, läßt im „Figaro“ eine Schwindelgeschichte über Wismar veröffentlichen, der 1871 bei einer französischen Familie in Versailles eine Uhr geköpft haben soll, deren Kauf ihm vorher abgeschlagen worden sei. Später sei er noch einmal nach Versailles gekommen und habe seine früheren Quartierleute belügen wollen. Diese hätten ihn aber nicht empfangen, sondern ihn bedauert, daß er erst die gestohlene Uhr zurückbringen solle.

Daß es sich bei dieser Veröffentlichung um einen abendlichen Schwindel Cotys handelt, geht schon daraus hervor, daß Wismar nach dem Friedensschluß niemals wieder nach Frankreich gekommen ist.

Zum Tode Sarwat Paschas

□ Kairo, 26. Sept. (United Press.) Der Tod des früheren Ministerpräsidenten Sarwat Pascha hat hier allgemeine Bestürzung hervorgerufen. In Regierungskreisen hatte man in ihm den berufenen Mittler zwischen der Oltatur und der Opposition gesehen, denn obwohl er Führer der liberalen Partei war, genoh er auch in Kreisen der ägyptischen Nationalistenpartei Waid wegen seines konsistenten Charakters persönliches Ansehen. In politischen Kreisen war er unter dem Namen „die Spitz“ bekannt, weil die Verhandlungen, die er als Ministerpräsident mit England führte, mit dem größten Geheimnis zu umgeben gewußt hatte.

* Der Fall Langkopp. In der Angelegenheit des Dynamitanschlags des Farmers Langkopp auf Geheimrat Bach vom Reichenschildigungsamt ist die Voruntersuchung nunmehr abgeschlossen worden.

Friedensversäumnisse und verpaßte Gelegenheiten

Von Prinz Max von Baden

Die vor etwa Jahresfrist (bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart) herausgegebenen Erinnerungen des Prinzen Max von Baden erzielten (soeben angeführt in englischer Sprache im Verlage von Constable in London). Der Prinz leitet sein Werk für den englischen Leser mit folgendem Wortwort ein:

Wiele, was in diesem Buche steht, kann in England nicht überzeugen. Noch träben auf beiden Seiten bittere Erinnerungen das Urteil, das zur letzten Klarheit treibt. Ich weiß, daß manche hartnäckigsten Kontroversen erst durch die Geschichte entschieden werden wird, und daß für ihren Spruch diese Generation noch nicht reif ist. Aber eine Wahrheit glaube ich durch meine „Erinnerungen“ erhärtet zu haben, deren Erkenntnis wichtig für den Fortschritt der Menschheit ist: Die Protagonisten des großen Krieges haben in den Jahren 1915, 1916, 1917, 1918 goldene Gelegenheiten gehabt, einen Verständigungsfrieden herbeizuführen. Das wäre ein Frieden der allgemeinen Zufriedenstellung geworden, gegen den die Jingoer aller Länder protestiert hätten und für den die Völker noch Jahrhunderte dankbar gewesen wären.

Wiederholte ich es, als ob die leitenden Männer an der Schwelle der befreienden Tat gestanden hätten. Aber sie wurde nicht vollbracht. An Einsicht hat es nicht gefehlt, wohl aber an der Kraft, den erregten Leidenschaften zu widerstehen. Man kann heute die Hartnäckigkeit und Bewandlung der Jingoer beklagen; richtiger ist es, einzugestehen, daß die Gemäßigten zu schwach gewesen sind, um den Weg zu gehen, den sie für recht hielten. Man darf nicht müde werden, der Welt zu sagen, immer wieder ins Gedächtnis zurückzurufen, welcher Segen ihr verloren ging, als die kriegführenden Nationen die

Letzte Meldungen

Günsefeld in Allahabad gelandet

— Berlin, 27. Sept. Nach einer Meldung aus Allahabad in Indien ist das Flugzeug „Europa“ mit Frau von Günsefeld gestern abend auf dem Exerzierplatz von Allahabad glatt gelandet.

Großbrand in Hankau

— Berlin, 26. Sept. Wie aus Hankau gemeldet wird, vernichtete eine Feuersbrunst, die in einem Spielhaus entstand und sich rasend schnell ausbreitete, in Hankau 2000 Häuser und Buden. Bisher sind sieben Tote geborgen worden; es wird der Tod zahlreicher weiterer vom Unglück Betroffenen befürchtet. Ueber 7000 Personen sind obdachlos.

Die thüringische Regierungskrise

— Weimar, 26. Sept. Abg. Bauer-Sonderhausen, der Fraktionsvorsitzende der Volkspartei, ist vom Landtagspräsidenten mit dem Versuch einer Regierungsneubildung beauftragt worden.

Frieders wird nicht ausgeliefert

— Weimar, 26. Sept. Nach einer Mitteilung der Weimarer Staatsanwaltschaft werden die österreichischen Behörden den thüringischen Oberstaatsanwalt Dr. Frieders nicht ausliefern, da die Frieders zur Last gelegte, strafbare Handlung für Österreich kein genügender Auslieferungsgrund sei.

Mord aus dem Hinterhalt

— Steina, 26. Sept. Wie aus Platom (Grenzmark) gemeldet wird, wurde der in Rofenselbe zu Besuch weilende Reichswehrsoldat Dehmke von Steinlägern überfallen und durch Hammerschläge tödlich verletzt. Ueber die Motive zu dem heimtückischen Ueberfall ist noch nichts bekannt.

„General Baquedano“ in Hamburg

— Hamburg, 27. Sept. Am Mittwoch abend fand die Begrüßung der Besatzung des chilenischen Schulschiffes „General Baquedano“, das im Hamburger Hafen eingelaufen ist, statt.

Danach nahmen der Kommandant und der Erste Offizier des Schiffes an einem von der Dienststelle der Marineleitung gegebenen Essen teil. Für den achtstägigen Aufenthalt des Schiffes ist ein umfangreiches Programm aufgestellt worden.

Die Grönlandsflieger in Kopenhagen

— Kopenhagen, 26. Sept. Die beiden Grönlandsflieger Gaffell und Kramer trafen heute vormittag mit dem Grönlanddampfer „Gulston“ hier ein. Außerdem besand sich an Bord des Schiffes auch der Leiter der amerikanischen Expedition, Prof. Hobbs. Die amerikanische Kolonne wird einige Festlichkeiten zu Ehren der Piloten veranstalten.

Die Pest in der Mandschurei

— Paris, 26. Sept. Die Agentur Indo Pasifique berichtet aus Charbin, daß die Pest Taonan zu erlosch hat. Ingselamt sind hier 400 Personen erlegen.

Absatz eines französischen Verkehrsflugzeuges

— Paris, 26. Sept. Ein Verkehrsflugzeug das von Perdiguan nach Marseille unterwegs war, stürzte heute früh bei Arles ab. Der Apparat wurde zertrümmert. Der Pilot hat zahlreiche Verletzungen erlitten.

Neues Komplott in Spanien

— Madrid, 27. Sept. Die politische Polizei will einer neuen Verschwörung gegen die spanische Regierung auf die Spur gekommen sein. Angeblich sollte in dieser Woche noch ein Staatsstreich erfolgen. Alle Zivil- und Militärorganisationen werden stark überwach.

120 Todesopfer

Madrid, 26. Sept. Die Zahl der aus dem niedergestürzten Theater de Novedades geborgenen Toten hat sich auf 120 erhöht.

Die Entschädigungsfrage für die deutschen Patente

— New York, 27. Sept. Die Entscheidung über die Entschädigung für die beschlagnahmten deutschen Patente ist wiederum vertagt worden. Schiedsrichter Parker will noch weitere Nachweise über die Rationalität der Patent-Inhaber vorgelegt haben.

* Memoiren des Nordpol-Generals. Noble hat gegenüber einem Pressevertreter erklärt, daß sein Werk über die Polarexpedition anfangs nächsten Jahres erscheinen werde. Das Werk werde über 800 Photographien, Karten und Skizzen enthalten. Der erste Band werde von ihm verfaßt werden, der zweite von Prof. Vesol unek, der den wissenschaftlichen Teil der Expedition behandle.

großen Gelegenheiten zurückzusehen. Wäre der rechte und gerechte Frieden geschlossen worden — dann hätten wir heute den Weltkrieg nicht — nicht nur den Namen und die Fassade, und Amerika wäre mit uns — dann hätten wir heute die Kräfte nicht nur in Deutschland — dann wäre die Freiheit der Meere heute kein preisgegebenes und verlassenes Ideal. Sie würden den Pakt er allgemeinen Sicherheit besiegelt haben; die Verletzung, die Seemacht zu misbrauchen, wäre bestraft und damit eine der größten Versuchungen zum Kriege. Die Grenzen auf dem Kontinent wären gezogen worden auf Grund der ethnographischen Tatsachen und nicht den begünstigten Nationen zuliebe, um ihre strategischen Bedürfnisse zu befriedigen. Der aggressive Imperialismus wäre wahrhaftig zu Grunde getragen worden. Dann wären in dem beruhigten Europa die Energien frei geworden, um an dem Klassenfrieden zu bauen. Ich müssen wir aufrichten, sonst bleiben wir nicht widerstandsfähig gegen jene die Nationen verderbende Gottheit des Hens und können auch nicht dem großen russischen Volk in seiner Not und Knechtschaft Beispiet und Hoffnung sein. Wismar hat einmal gesagt: „Der Staatsmann mache keine Geschichte; wenn er den Mantel Gottes durch die Ereignisse rauchen höre, dann müsse er vorspringen und den Zipfel erfassen.“

Im Weltkrieg ist niemand vorgezungen und hat den Hofel erfasst, obgleich er wiederholt zum Greifen nahe war. Das vergangene Jahr war allenthalben ein Jahr der Unfruchtbarkeit in der inneren wie in der äußeren Politik. Mich dünkt, daß man bald wieder das Rauschen des Meeres hören kann. Mögen die verantwortlichen Staatsmänner wachsam und bereit sein.

der Stadt Ludwigshafen und gab mehrere Telegramme und Schreiben bekannt. Karl Weidt dankte in der ihm eigenen humorvollen Weise für die herzlichen Worte, die ihm gewidmet wurden. Mit ganz besonderem Danke gedachte er der Fürsorge des Vereins, die ihn der materiellen Sorgen entheben habe. Glück und Segen möge den Lehrergesangsverein auf allen seinen Wegen begleiten.

Das weitere Programm

brachte vorzügliche Musikstücke einer Abteilung der Kapelle Becker, vorzügliche Sopranstimme, die Frä. Alma Linden, die Tochter eines Vorstandsmitgliedes, mit schöner Stimme vortrug, und Gedichte in Pfälzer Mundart von Lina Sommer, Karl Raeder und Hanns Glücklich, die Frä. Elise Zettler so virtuos wiedergab, daß der stürmische Beifall ihr Zugaben abnötigte. So war es Mitternacht geworden, als der letzte Ton eines echten Familienfestes verklang.

Städtische Nachrichten
Spielfest der Mannheimer Volksschule

Von ungewöhnlich warmem Wetter begünstigt, fand gestern im städtischen Stadion das Spielfest der Mannheimer Volksschule statt und zwar zum ersten Male für Knaben und Mädchen gemeinsam, während früher stets ein Schlussjahrgang der Mädchen, im folgenden Jahr ein solcher der Knaben o. h. n. e. Spielfest blieb. Die großen städtischen Spielplatzanlagen gestalten eine Entfaltung so gewaltiger Darstellermengen, daß nunmehr das gemeinsame Spielfest zur Regel werden dürfte. Die Wettkämpfe um das Reifbanderl und das Reifschiff, bestehend im Weltwurf des Schleuderballs, Kurzstreckenweitlauf und Hochsprung, fanden schon in den Vormittagsstunden im Stadion statt. Jede Entlassklasse (Knaben und Mädchen) hatte drei Wettkämpfer(innen) zu stellen, daneben noch acht Staffelläufer(innen). Die Sieger einer Gruppe setzten den Wettkampf mit den Bekten der anderen Gruppen so lange fort, bis nur noch zwei Siegergruppen da waren. Das Entscheidungsspiel zwischen diesen Vorkämpfer(innen) fand mittags beim Hauptteil des Spielfestes statt.

Kurz nach 3 Uhr fand unter den flotten Marschmärschen der Kapelle Mohr, die den ganzen musikalischen Teil des Spielfestes bestritt, der

Aufmarsch der Schulabteilungen

statt, der in bester Ordnung erfolgte. Der Singchor der Luisenschule lang nach der Auffstellung der großen Turner- und Turnereinnenschar gemeinsam mit dem Schülerchor recht stimmungsvoll: „Das Wandern ist des Müllers Lust“. Dann begannen unter Leitung des hauptamtlichen Turnleiters beim hiesigen Stadtschulamt, Schwoeier, die

Allgemeinen Freilübungen

die in der Exaktheit ihrer Ausführung nach einem eigens für diesen Zweck komponierten Musikstück einen ausgezeichneten Eindruck und lebhaften Beifall der dichtgedrängten Tribüne hervorrief. Dann folgten die Entscheidungsspiele der Knaben und Mädchen, sowie die Siegerspiele der Mädchen (im Korbball) und der Knaben (im Fußball), die lebhafteste Spannung hervorriefen. Die eingelagerten Klassen spiele der Knaben, wobei durch Verteilung einer großen Anzahl von Einzelspielen aller Art der weite Platz ein recht lautes, frohbewegtes Bild bot, zeigten den Ertrag der sommerlichen Spielnachmittage. Die Mädchen bewiesen Anmut und Schmiegsamkeit in dem Volkstanz „Hoppelsh“, der ein schönes, einheitliches Bewegungsbild bot.

Es war unterdessen schon später geworden, als die gedruckte Spielfolge vorlag. Alle Knaben und Mädchen hatten inzwischen ihre Servelat und ihren „Doppelweck“ mit bestem Appetit verzehrt. Damit war einer Anregung Folge gegeben, die wir in unserem Abendblatt vom 21. ds. Mts. gegeben hatten — eine von den Kindern freudig begrüßte Neuerung, die, so wünschen wir, von Dauer sein möge. Nur die Art oder der Zeitpunkt der Verteilung entspricht noch nicht allen Anforderungen. Alle Knaben und Mädchen sammelten sich nunmehr vor der Tribüne zur

Freiübungen

In seiner Ansprache wies Schulkat Weid darauf hin, daß dieses Ringen um den Kampfpreis sich nicht im Materielle erschöpfen dürfe. Es sollte nur als Mittel betrachtet werden, körperliche und geistige, vor allem Willensanlagen auszubilden, die für das nahe bevorstehende Erverbleiben von

Dr. Edward Döllner und der besseren Einsicht so mancher Darsteller, die sich nicht auf die gastierenden Schenkelpferden setzten, von denen hoffentlich in der nächsten Vorstellung nur noch die unangenehme Erinnerung zurückgeblieben ist.

Eine der alten deutschen Uebersetzungen des Werkes nennt sich „Die geschämte Kaiserin“, sogar die „geschämte Widerbellerin“ kam vor. Das zeigt, daß in diesem Räthchen von Padua nicht nur die passive Resistenz der Widerpenstigkeit schimmer, sondern höchst aktive Kräfte der Angriffslust. Aber dabei darf dieses weiche Mädchen mit dem deutschen Derszen nicht roh werden; charmant muß es bleiben. Gertrud Binder nagel versteht es wenigstens, mit der Stimme zu tolen. Das Duett, die Arie waren schöne gesungene Leistungen, wenn man von den in einer solchen Oper allerdings kaum zu umgehenden Forderungen des leichteren Aufspiels absteht. Die Empfindsamkeit der Rolle lebte im Gesang. Hans Bahling ist der gegebene Petrucio; seine Stimme besitzt den Schmelz, den der Grundton des Werks fordert und zugleich die Kraft, die diesen Ritter aus Verona kennzeichnet. Sein Spiel blieb gleichfalls ein Spiegel dieser Doppelnatur.

Eine echte Komödienleistung bot Karl Raug als Katharina Vater; alles bis ins kleinste charakterisiert. Gussa Heiken war ein lüchtes, liebes Töchterchen Bianca, in der köstlichen Szene mit dem Birall von sehr pointiertem Witz, stimmungsvoll wie darstellerisch der wirksame Kontrast zum widerborstigen Schwefelstein. In die Rollen ihrer Freier trübten sich die Herren Sänker und Haller mit Geschick. Der Diener von Heinz Bergmann und der Schneider von Fritz Bartling sind noch hervorzuheben. — Die musikalische Leitung Erich Drthmanns ließ sich oft mehr von der Empfindsamkeit tragen als vom Musikspiel; manches blieb ein bisschen schwer. Aber Dirigent wie Orchester waren mit Liebe bei der Sache, und so ist es auch herrlich zu begrüßen, daß man den Schatz der Oper, die meist mit dem letzten Duett aufhört, ganz beischaften hat. Das ist ein großes Verdienst um Wert und Komposition. Das Publikum würdigte die Gesamtleistung sehr herzlich und freudig.

Kleiner Epilog. Schafspeare ist doch nicht zu verachten. In seinem Stück gibt er plötzlich zu erkennen, daß er nicht dem Bianca verheiratet ist, bei ihr nicht auch die Widerpen-

größer Bedeutung sind. Er erinnerte an Jahns 150. Geburtstag, den wir am Verfassungstage feiern konnten und wies auf die Anregung und Gründer des Mannheimer Spielfestes, auf Konrad Reich und Stadtschulrat a. D. Dr. Sidinger, der, wie der jetzige Leiter, Turnleiter Schwoeier, Schüler Mauls und damit indirekt Schüler Jahns war. Die Bedeutung städtischer Kräfte, der Dienst am Nächsten, am Vaterland, sei das Ziel Jahns und auch das seiner Schüler gewesen und bis heute geblieben. Die tägliche Turnstunde würde von der Stadt durch Bereitstellung von Turnhöfen gefördert, wofür dem Stadtrat, der Vertreter entsandt hatte, besonderer Dank gebühre. Als Behördenvertreter konnte der Redner noch die beiden Bürgermeister Dr. Balli und Wötter, Schulräte und den Direktor des Jugendamtes begrüßen. Auch die höheren Lehranstalten hatten Vertreter entsandt. Zum Schluß erteilte Schulkat Weid die Entlassung, ihr Vaterland durch zahlreiche Wanderungen in ihrer Freizeit gründlich kennen und damit lieben zu lernen, was zu dem Schlußlied a. L. e. r. Kinder: „Dem Gott will rechte Günst erweisen“ überleitete.

Nunmehr erfolgte die Preisverteilung,

Den Reifschiff

erhielt die Mädchenabteilung der Käfertalschule; das Reifbanderl trugen die Knaben der Lindenhofschule jubelnd davon. Sonstige, aus schön gebundenen Bändern und gerahmten Bildern bestehende Preise, erhielten 80 Knaben und 97 Mädchen, die sich auf fast alle Schulabteilungen verteilen. Frohgemut zogen dann die Kinder, begleitet von ihren Eltern und Bekannten, nach Hause, wobei sie nimmer müde wurden, von dem schön verlaufenen, feierlichen Nachmittage zu erzählen. Dieses einwandfrei durchgeführte Spielfest bildet sicherlich eine schöne Erinnerung an das letzte Volksschuljahr. Wünschenswert wäre vielleicht, daß es nicht erst in der unbehaglichen Herbstzeit, auch nicht im drückenden Hochsommer, sondern schon im Frühjahr, etwa im Mai, stattfände. Gegen Weihnachten könnten schon die im nächsten Jahre zur Entlassung kommenden Kinder mit den neuen Gesamtabteilungen und Wettkampfspielen bekannt gemacht werden, sodas ein guter Verlauf im Frühjahr des Entlassjahres gesichert wäre. Dann könnte auch leicht eine Verschiebung von einer Woche auf die andere (bei ungünstiger Witterung) stattfinden, falls dies nötig erschiene.

Jedenfalls gebührt allen Beteiligten, nicht zuletzt den Klassenlehrern und -lehrerinnen, für ihre hingebende und so erfolgreiche Arbeit der Dank der Zuschauer, die sich ausnahmslos recht günstig über das Gebotene aussprachen. Vielleicht hätte die Spielfolge noch etwas zusammengedrängt werden können, sodas den zahlreichen unbeschäftigten Kindern die Zeit nicht gar zu lang wird; dennoch: der Anfang war recht verheißungsvoll, wenn auch ein Wispel meinte, daß noch nie den städtischen und Schulbehörden soviel runde Fortschritte der Wirksamkeit entgegengetreten worden wären als hier.

Dr. —

* Stenographiekurse. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, eröffnet der Bad. Lehrerverband für deutsche Einheitskurschrift (Reichskurschrift) e. V., Mannheim, unter bewährter, sachmännlicher Leitung am morgigen Freitag im Gymnasium bei der Kunsthalle neue Anfänger- und Fortbildungskurse in Reichskurschrift für Damen und Herrn.

Aus dem Lande

Der Aufmarsch der „Wölfe“

* Heilbronn, 26. Sept. Heute vormittag erfolgte vom Kornmarkt aus der Aufmarsch der Gebrüder Wolf mit dem von ihnen selbst gezeichneten großen Fah. Ein Wolfshund hat sich noch als fünfter Begleiter den Wölfen angeschlossen. Eine fast unabherrschbare Menschenmenge begleitete den Auszug, der in der Richtung nach Mannheim ging. In 5 Autos und 5 Aufschwägen begleiteten Freunde und Verwandte die Ausreisenden, die bekanntlich vier Jahre unterwegs bleiben und die halbe Welt bereisen wollen.

* Schwöchingen, 26. Sept. Die Angehörigen der ehemaligen 4. Feld-Eskadron des Dragoner-Regiments Nr. 21 veranstalteten am 13. und 14. Oktober eine Schwärons-Zusammenkunft in Schwöchingen.

stigkeit sich einstellen kann. Bei Katharina ist das Eis schon vorher gebrochen; da kann nicht mehr gefahren. Aber Bianca, das artige Mädchen — O, Schafspeare war ein kluger Mann!...

Berliner Opernbeginn

Von Oscar Die

Die Lindener Oper bereitet die Berliner Aufführung der „Aegyptischen Helena“ von Richard Strauß vor. Sie wird am 5. Oktober als Festvorstellung für den Verein Deutscher Zeitungsverleger stattfinden, der gerade um diese Zeit hier seine Tagung abhalten wird. Am 7. Oktober wird dann die erste Publikumsvorstellung folgen. Man ist sehr gespannt, wie das Werk hier aufgenommen wird. Strauß selbst wird anwesend sein. Die Rolle wird er dirigieren, Maria Müller die Helena spielen und Paulsen die Rolle des Menelaos. Obwohl sich schon eine starke Diskussion um die Oper erhoben hat, ist doch der Name Strauß noch so glanzvoll, daß eine Premiere von ihm unter allen Umständen ein Ereignis darstellt. Und wie es auch kommt, ein Werk von Strauß beherrscht immer eine zeitlang das Repertoire und verschwindet selten ganz. Dies Schicksal ist eigentlich nur seinem Gelegenheitsstück „Schlagobers“ zuteil geworden, von der Jugendoper „Guntram“ abgesehen. Die Statistik ergibt, daß Strauß beispielsweise in der vorigen Saison 443 Mal aufgeführt worden ist. Das ist allerdings eine Ziffer, die man mit dem immer noch so mächtigen Puccini nicht vergleichen darf, der 906 Aufführungen hatte.

Die Staatsoper hat sogar soeben eine Reueinkubierung der „Salome“ vorgenommen, die sie aus der Lindener Oper in die Krolloper hinüberverpflanzte, wo sie zum ersten Mal vor einem sehr mächtigen Bühnendebüt, aber in einer sehr interessanten Aufführung heraufgebracht, aber die bereits berichtet wurde. Der neue Direktor der Krolloper, Regal, der trotzdem seinen Rastler Intendantenposten weiterführt, zeigte sich als Regisseur von außerordentlichen Fähigkeiten. Es war ein neues Leben in die Salome gekommen. Schon wie am Anfang die Soldaten der Musik entsprechend hervortreten, wie sich das Entsetzen der Juden aufswelend von der Skulptur des Herodes herunterentwickelt, wie Salome beim Tanz die Bittere des Jochanaan umschmeißt, an der die Herodes' Tochter, die Salome, in lästerner Begierde nachgeben geliebt ist, und wie sich der Kampf zwischen Herodes und

Die alten Kehler Festungswerke

* Kehl, 25. Sept. Seit dem Beginn der Erdarbeiten für den Erweiterungsbau der Oberrealschule wurden eine Reihe Funde gemacht, die interessante Rückblicke in die Geschichte der Stadt Kehl geben. Eine große Anzahl alter Kanonenkugeln aus der Belagerung des Jahres 1763 sowie Vollkugeln und Teile sehr großer Mörser aus der Zeit der Belagerung des Erzherzogs Karl — Oktober 1798 bis Januar 1797 — wurden aufgefunden. In etwa vier Meter Tiefe wurde ein Teil der gewaltigen Mauern des östlichen Hornwerkes, das von Gauban in den Jahren 1780 bis 1784 errichtet worden war, freigelegt. Auf eigenen Röhren ruhen gewaltige Steinquadern aus rotem Sandstein in Verbindung mit Bruchsteinen, die durch starke Balken verbunden sind. Die Mauern haben eine Breite von etwa 4,5 Metern. Um den Transport der für den Kehler Festungsbau benötigten Steinmassen leichter bewerkstelligen zu können, war auf Befehl Ludwigs XIV. von Frankreich ein Kanal von den Vogesen bis nach Straßburg angelegt worden (Breuschkanal). Die Schiffe brachten ihre Ladung vom Rheine über den Hauptrhein in den Rheinarms, der später Altrhein (Stadtweilher) genannt wurde, unmittelbar an die Baustelle. Weiterhin fand man bei den Erdarbeiten eine Anzahl badischer Münzen aus dem 18. Jahrhundert.

* Plankstadt, 26. Sept. Gestern mittag wurde im Hause des Landwirts Baust in der Dieblinger Straße ein Einbruchdiebstahl verübt. In der im oberen Stockwerk gelegenen Wohnung wurde eine Kommode aufgebrochen und aus der Schublade ein Gelddbetrag von 120 Mark gestohlen. In der unteren Wohnung entwendete der Dieb 10 Mk. Der Diebstahl wurde erst abends entdeckt, als die Familie Baust vom Felde heimkam. Der Einbrecher konnte noch nicht ermittelt werden.

* Weinheim, 26. Sept. Im hiesigen Edelweibhaus des Grafen von Berchheim ist die hervorragende Beschaffenheit der Rieslingtrauben gesichert, sind doch jetzt bereits die hohen Markgewichte des vorigen Jahres erreicht. Man hofft, diese Gewichte noch bedeutend zu übertreffen, indem man die Spätlese möglichst lange hinauszögert, um immer noch mehr Sonne einwirken zu lassen. In Löhlfachsen wird mit der Reife des roten Burgunder am 4. Oktober begonnen, während die Reife der weißen Trauben erst später stattfindet. Die Qualität des Löhlfacher Roten ist vortrefflich, doch läßt die Menge der Trauben zu wünschen übrig. Man rechnet diesmal mit einem halben Hekt.

* Langenlinsbach, 25. Sept. Die Volksschule Langenlinsbach hat eine Schulsparkasse gegründet, die sich an den ländlichen Kreditverein anschließt. Jedes Kind erhält zuerst eine Sparkarte, worauf es von seinem Klassenlehrer Sparmarken im Werte von 10 und 50 Pfennig erhalten kann. Die Marken werden von den Lehrern unterwaltet. Ist die Sparkarte voll gefüllt, so erhält der Schüler den Wert ins Sparbuch eingetragen.

* Haslach im Kinzigtal, 26. Sept. In unserer Gemarkung wurde — zum Schrecken der Landwirte — der Kartoffelkrebs festgestellt. Alle Landwirte werden im Interesse des heimischen Kartoffelbaues bei der Kartoffelernte ihre Pflanzenbestände auf frange Knollen sofort untersuchen müssen. Gemäß dem Pflanzenschutzgesetz besteht eine Anzeigepflicht jedes Kartoffelbauers, der krebserkrankte Kartoffeln feststellt.

* Haslach, 26. Sept. Infolge Kurzsichtigkeit durchschlug ein junger Mann aus Haslach i. R. auf dem hiesigen Bahnhof beim Abschiednehmen die Scheibe des hochgeschobenen Fensteres mit dem Kopfe. Der Mann erlitt starke Schnittwunden an Stirne und Wangen, so daß er vom Bahnhofspersonal sofort verbunden werden mußte.

STAATL. FACHINGEN
Zur
Gesundhaltung!

Peter Rixius G. m. b. H., Mannheim, Tel. 26798 u. 97
Wilhelm Müller jun., U 4, 25, Fernsprecher 21636

Salome räumlich an die Rampe hin entfaltete, alles das war sehr gut durchdacht und von einer schauspielerisch religiösen Kraft, die man nicht gar zu oft auf unserer Opernbühne beobachtet. Die Salome der Rose Pauly-Dreesen zeichnete sich zwar noch mehr gefanglich als darstellerisch aus; der Jochanaan von Krenn war eine leidenschaftlich geschnittene Plastik, und das Experiment, den Operettensänger Witz als Herodes herauszustellen, kelosente sich, einige Uebertreibungen abgerechnet, durch eine ungemein realistische Profilierung, die dieser Rolle nicht schlecht ansteht.

In der Verdünnung machte man wohl auch daran, seinen „Don Carlos“, der immer schon einmal austauchte, um wieder zu verschwinden, dem Repertoire endgültig einzufügen und die Städtische Oper verdient das Lob durch eine ausgeglichene Besetzung, dem Werk neues Leben eingehaucht zu haben. Es wurde ein Erfolg über den Tag hinaus. Man hatte den berühmten Leipziger Regisseur Bräggmann berufen, der allerdings mehr in der schauspielerischen Belebung der Solofolgen und Dialoge, als in einer neuartigen Ordnung der Massenauftritte sein Interesse bewies. Die Dekorationen stammten von dem Mannheimer Bühnenbildner Dr. Edward Döllner. Musikalisch gab es hervorragende Leistungen. Der junge Dirigent Sebaktian offenbarte sich in der präzis, zugleich gefühlvollen und leidenschaftlichen Auslegung der Partitur und Formung der Gesambles als ein Künstler von persönlichem Schmitt. Ripis als Philipp, eine Weilelung, die Maske von sprechendem Leben, der Ausdruck von erschütternder Wahrheit, dabei der Gesang von unendlicher Schönheit der Kantilene und des Tones. Die Hohl wird von der Dnegin gesungen, die vielleicht ein wenig zu schwer für die Rolle ist, aber einen Wohlklang und eine Technik der Stimme produziert, wie keine zweite lebende Sängerin. Gesanglich erste Klasse der Don Carlos von Dzhannan, lieblich und rührend die Elisabeth der Galka. Ich glaube kaum, daß die Staatsoper ein solches Ensemble zusammenbringt, wie die Städtische Oper an diesen guten Abenden. Vielleicht hilft diese Besetzung der Popularität des Don Carlos, eines Werkes, das abgesehen von dem wundervollen dritten Akt sicherlich aussehr in dem Verlaufe Verdis heden geliebt ist, gegen die Arienshablone einer neue Kunst der Harmonisation, der Deklamation und der Lyrik zu leben, die seine späteren reifen Werke dieses Stils vorbereitet. Man nannte das damals „deutsch“. Wir wissen heute, daß es nichts als Verdisch ist, im höchsten Sinne der ungelieblichen Entwicklung dieses Genies.

Die Erbschaft der „Schüßenkönigin“

Als die Ehefrau des Chemikers Dr. S. in der Hohengartenstraße in Berlin starb, glaubte die Portierfrau des Hauses, daß für sie der günstige Zeitpunkt gekommen sei, sich an der reichen Erbschaft beteiligen zu können. Der trauernde Witwer ging auf Reisen und überließ der Älteren des Hauses auch die Obhut über seine Wohnung. Frau Horn kam beim Durchstöbern der Räume an eine Kassetten, die nach ihrer Angabe nicht verschlossen war. Der Kasten war gefüllt mit Schmuckstücken, Perlenketten und losen Brillanten. Die Portierfrau eignete sich eine Anzahl der Sachen an. Bei der großen Menge der Brillanten wurde der Diebstahl nicht gleich entdeckt, sondern kam erst durch einen Zufall zur Kenntnis des Besizers.

Die Portierfrau hatte nämlich einen besonders schönen Ring mit einem auffallend großen Brillanten ihrem Manne gegeben, der sich nun in der S.schen Wohnung, am Schreibtisch sitzend, in seiner ganzen Pracht als Schüßenkönigin photographieren ließ, wobei die auf dem Tisch ruhende Hand mit dem Brillanten ganz besonders auffällig in Erscheinung trat. Dieses Bild wurde zum Verräter. Einen Teil der Brillanten fand man in einem eigenartigen Verkehr, nämlich in einem Revolverlauf, die anderen noch

fehlenden behauptete die Portierfrau, in ihrer Angst in den Kanal geworfen zu haben. Die Frau wurde wegen dieses Brillantendiebstahls in Haft genommen und erhielt später 8 Monate Gefängnis. Inzwischen hatte aber eine Hausführung erbracht, daß die Portierfrau wie eine Elster im Hause gestohlen hat. Man fand nicht nur aus der Wohnung des Dr. S. Sachen, sondern auch aus der von anderen Mietern ganze Berge von Diebesgut. Nach der Verhaftung seiner Frau hatte der Chemiker und die Tochter die Sachen zu Verwandten gebracht. Wegen dieser Diebstahle war die Frau vom Schöffengericht Berlin-Mitte zu einem weiteren Jahr Gefängnis verurteilt worden, während der Chemiker und die Tochter wegen einfacher Diebstahle 3 und 1 Monat Gefängnis erhielten. Trotz dieses milden Urteils hatte die Familie Verunsicherung eingelegt, aber auch der Staatsanwalt war auf dem Plan und verlangte eine weit höhere Strafe für alle Beteiligten, gegen Frau Horn 3 Jahre Gefängnis und gegen den Chemiker sogar wegen gewerbsmäßiger Diebstahle 1 Jahr Zuchthaus. Die Strafkammer Berlin aber belieh es bei einfacher Diebstahls- und Beschäftigung unter Verwerfung beider Berufungen das erstinstanzliche Urteil.

Zagungen

D.S.B.-Zagung in Frankenthal

In dem mit den Reichs- und Landesfarben und den D.S.B.-Farben reich geschmückten Saal der Adamslust in Frankenthal fand am Sonntag unter zahlreicher Beteiligung aller Ortsgruppen der Kreisstag des D.S.B. statt. Kreisvorsitzender Drehschlag eröffnete die Zagung. Im Namen der Ortsgruppe Frankenthal begrüßte der erste Vertrauensmann, Joachim Vöte, die Erschienenen. Rummel erläuterte der Kreisvorsitzender Drehschlag den Jahresbericht. Er schilderte den Kampf um die völlige Sonntagsruhe, die ein wiederholtes Einschreiten des Verbandes nötig gemacht hat. Weiter berichtete er über die Tätigkeit des Verbandes in bezug auf die Fachbildung, allgemeines Bildungswesen, Jugendarbeit, Rechtschulung und die Vermittlungstätigkeit in den Ortsgruppen. Der Mitgliederstand im Kreis hat auch im abgelaufenen Jahre eine Zunahme erfahren und beträgt nunmehr 4425 Mitglieder. Aus dem Gebiete des Stedlungswesens konnte er in besonders rührender Weise die Tätigkeit der Gogaf in Bad Dürkheim, Ludwigshafen und Frankenthal feststellen. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß im abgelaufenen Jahre im Kreise eine rege Tätigkeit auf allen Gebieten der Verbandstätigkeit entfaltet wurde.

Die Ausführungen des Redners fanden lebhaften Beifall. Im Anschluß hieran entspann sich eine lebhafte Aussprache, in der von Vertretern fast aller Ortsgruppen beachtenswerte Anregungen für die Weiterarbeit im Kreis gegeben wurden. Bauvorsitzer Meißner, Mannheim überbrachte die Grüße der Verwaltung und der Gausleitung mit den besten Wünschen für den Verlauf des Kreisstages. Nach Beendigung der Aussprache hielt Kreisgeschäftsführer Düker ein Referat über „Unsere sozialpolitischen Forderungen an die Gesetzgebung“. Im einzelnen stellt der Redner folgende Forderungen auf: Erhaltung und Ausbau der Sozialversicherung unter voller Berücksichtigung der Selbstverwaltung, insbesondere bei der Angehörigenversicherung, Ausdehnung des Versicherungskreises, Herabsetzung der Beiträge und Ausbau der Leistungen. Bei der Arbeitslosenversicherung die Zulassung beruflicher Erlassklassen, bei der Krankenversicherung die Befreiung der Versicherungsgrenze und des Beitrags nur bis zu einer bestimmten Einkommensgrenze weiter die Möglichkeit für die in der Landwirtschaft Beschäftigten zum Eintritt in eine Erlassklasse. Ausdehnung der Unfallversicherung auf alle Betriebsgruppen, insbesondere auch Handlungsreisende und Handlungsagenten, Neuregelung des Arbeitsvertragsrechtes, insbesondere eine bessere Umschreibung des Begriffes Handlungsgehilfe und dessen Ersetzung durch das Wort Kaufmannsgehilfe, alle in einem Handels- oder Gewerbeunternehmen zur Leistung kaufmännischer Dienste gegen Entgelt verpflichtete Erwerbstätige sollten als Kaufmannsgehilfen gelten. Weiter forderte er die Schaffung von besonderen Abteilungen für Gewerbeaufsicht und Handelsaufsicht mit schärferer Befugnis der Aufsichtsbeamten, Wahl der Arbeitsrichter und nicht Berufung durch die Behörden, wie jetzt, Errichtung einer Kaufmannskammer bei jedem größeren Arbeitsgericht, Festsetzung eines einheitlichen Termins für alle Betriebsratswahlen, erhöhter Kündigungsschutz für Mitglieder des Betriebsrates.

Zum Schluß gab der Redner nochmals die auf dem 18. Kaufmannsgehilfenstag in Dresden gefaßten Entschlüsse über die Forderung des Verbandes für eine bessere Auslese und Erziehung des kaufmännischen Nachwuchses, sowie den Schutz der älteren Angestellten, bekannt.

Auch an dieses Referat schloß eine lebhafte Aussprache. Die nunmehr vorgenommene Wahl des Kreisvorstandes zeitigte folgendes Ergebnis: Kreisvorsitzender wurde Richard Düker, Kassierslautern, während die übrigen Kreisvorstandsposten mit den selbigen Inhabern weiter besetzt blieben. Als nächster Zagungsort wurde Zweibrücken bestimmt. Zum Schluß richtete Bauvorsitzer Meißner in einem feierlichen Schlußwort begeisterte Worte an die Mitglieder, indem er sie aufforderte, dem Verband jederzeit die Treue zu bewahren.

Die Herbsttagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Heidelberg

Heidelberg, 26. Sept. Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft wird, wie schon gemeldet, ihre diesjährige Herbsttagung vom 11.-17. Oktober in Heidelberg abhalten. Um weiteren Kreisen eine Teilnahme an den Veranstaltungen zu ermöglichen, werden wichtige Versammlungen am Sonntag (14. Oktober) stattfinden. Es wird in der gemeinsamen Versammlung der Dünger- und Ackerbau-Abteilung über Pflege und Düngung von Höhenwiesen und -weiden und über neue zeitliche Maßnahmen zur Förderung des Tabakbaues berichtet. In der im Anschluß daran tagenden Versammlung der Geräte-Abteilung werden Anwendung und Behandlung landwirtschaftlicher Maschinen im bäuerlichen Betrieb und die maschinen-technischen Hilfsmittel des Maisbaues behandelt. Weitere Vorträge, die den besonderen Verhältnissen Baden Rechnung tragen, werden am gleichen Tage in der Obst- und Weinbau-Abteilung und in der Versammlung zur Förderung der Landarbeit gehalten. Auch für die Hausfrauen findet am Sonntag eine besondere Versammlung statt, in der bedeutungsvolle Tagesfragen erörtert werden.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Ein Dieb im Krankenhaus und in der Kirche — 1 Jahr 8 Monate Zuchthaus

Das Stehlen hat der 37 Jahre alte Fuhrmann Christof Peinzel aus Rathham schon seit seinem 16. Lebensjahre betrieben und er hat es bis jetzt auf die stattliche Zahl von 22 Vorstrafen gebracht, die zum großen Teil auf Jahre lauten, darunter Zuchthaus. In Mannheim hat er sich zum ersten Mal als Krankenhausschloßer und Kirchenbrotverkäufer betätigt. Am 9. August entwendet er im Neuen Krankenhaus einem armen Zimmergenossen die Barchant von 20 M. Am 18. August mischt er sich unter die Kirchenbesucher und stiehlt in der unteren Pfarrkirche einem in Andacht befindlichen Mädchen die Handtasche, einer Frau, die zur Beichte gegangen war, einen Akpacbehälter mit einem silbernen Rosenkranz. Am 19. August beobachtet ihn Kirchenbesucher in der Jesuitkirche, wie er sich an den Platz einer Witwe begibt, die eben an den Beichtstuhl gegangen war. Er deckt seinen Hut über die liegen gebliebene Handtasche und kniet nieder. Als er die Kirche verläßt, verschwindet die Handtasche mit dem Güte. Draußen steht die besoffene alte Frau und weint, als der Gottesdienst zu Ende. Ein Stadtschreiber geht mit seiner Frau vorüber, sie erzählt dem Paare auf Befragen ihr Leid. Die Ehefrau sucht ihren Mann; vor ihnen geht ein Mann, genau wie ihn die alte Frau beschrieb. Er setzt sich auf eine Bank in der Nähe des Schlossgartendamms; das Ehepaar auch. Man sieht, wie er einen Gegenstand in die Tasche steckt und etwas wegwirft. Beide verfolgen ihn weiter, als er fortgeht. „Wenn Sie ein gutes Gewissen haben, dann gehen Sie mit auf die Kriminalpolizei“, sagt der Stadtschreiber. Und wirklich: der Verfolgte kreicht seinen Bluff soweit, daß er erklärt, dorthin mitzugehen. Aber diesmal geriet er trotz seiner Gefinntheit in die Falle. Alles Zeugnis half nichts — man fand in seiner Tasche zwei Rosenkränze. Ein Kriminalbeamter fand auch bei der erwähnten Bank die gestohlene Tasche und stellte die Eigentümerin des einen Rosenkranzes fest.

Der Staatsanwalt beantragte 3 Jahre Zuchthaus. Das Große Schöffengericht sprach eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 8 Monaten, ab 1 Monat Untersuchungshaft aus sowie 5 Jahre Ehrverlust und erkannte auf Stellung unter Polizeiaufsicht.

Hüte deine Zunge!

Eine gefasene Strafe erhielt gestern vom Einzelrichter in einem Privatbeleidigungsprozeß der Vertreter einer Brauerei. Ueber die Wirtin eines hiesigen großen Bierrestaurants hatte er sich eine Neuerung erlaubt, die für sie als verbotene Frau entehrender Natur war. Es wurde eine Geldstrafe von 1000 Mark ausgesprochen.

Der teure Hase von Baumberg

Er kostet dem Staat etwa 200 Mk. Gerichtskosten. Mausefot ist er längst, der Meister Kompe, den der Jagdaufscher der Gemeinde Baumberg damals hoch. Fast ein Jahr ist vergangen, seit der seltsame Vorfall mit Appetit verspielt wurde. Aber jetzt erst fand sein Weiß Ruhe, der bisher unklar durch die Akten von vier Instanzen der Strafsgerichtsbarkeit schwebte. Die Stelle, wo den Langohr die Ladung der Schrotbüchse erzielte, ist so eine Art jagdgebietliches Dreikaiser-Eck. Drei Jagden stoßen dort zusammen. Der Stein, auf dem der glückliche Schütze saß, als er feuerte, stand hart an dem Schnittpunkt der Grenze. Der Wälder der Jagd der anliegenden Gemeinde Berghausen hatte das läche Ende des Hosen beobachtet. Er war der Meinung, der glückliche Schütze habe auf Berghausener Gebiet gelesen, als er schoß. Er erstattete Anzeige und der Baumberger Jagdhüter, der seit 20 Jahren das Revier kennt, wurde vom Opladener Amtsgericht wegen unberechtigter Ausübung der Jagd (auf fremdem Revier) zu 25 Mark Geldstrafe verurteilt. Er legte Berufung ein. Die kleine Strafkammer in Dilsdorf sprach ihn frei, da nachgewiesen wurde, daß der Hase seinen letzten Puzelbaum auf Baumberger Gebiet geschlagen hatte. Die Staatsanwaltschaft legte gegen den Freispruch Revision ein und das Dilsdorfer Oberlandesgericht verwies die Sache zurück an die kleine Strafkammer, um zu prüfen, ob der Angeklagte nicht vielleicht gegen § 308,10 St.G.B. verstoßen habe zur Jagd ausgerüstet, wenn auch nicht jagend auf fremdem Jagdgebiet betreten worden sei. Als vierte Instanz (1) entschied nun die kleine Strafkammer, daß der Angeklagte auch dieses „Verbrechen“ nicht überführt und daher freizusprechen sei. Die Beugen könnten sich hier wohl getret haben. — Hoffentlich ist diese Entscheidung endgültig. Der Hase von Baumberg ist dem Vater Staat schon teuer genug geworden. Nach Schätzung kostete er in diesen vier Instanzen der preussischen Republik etwa 200 Mark.

37 Jahre Zuchthaus wegen Mordversuch. Vor dem Cleverer Schwurgericht hatte sich der Arbeiter Habenhorst wegen Mordversuch an einem Veramann zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 7 Jahren Zuchthaus.

die guten Dinge



Vor allem! Nichtetun! sehr viel Nichtetun!!!



Dann - der Leser hat's erraten - die lieben schönen Frauen



Gewiß auch ein Flaschen guten alten Weins

Doch nicht zuletzt die gute

oberst

(und kostet nur 5g!)

Ein Blick über die Welt

Ehrenhafte Spione

Der Generalstabsoffizier als Bankbeamter

In der letzten Zeit werden aus verschiedenen Ländern immer wieder aufsehenerregende Spionage-Affären gemeldet. Die vor kurzem in Stockholm entdeckte sowjetrussische Spionage-Organisation scheint weit ausgedehnter zu sein, als man es von vornherein annehmen konnte. Man fragt sich oft, was ist denn eigentlich Spionage? Ist es eine ehrliche Beschäftigung oder eine verdienstvolle Tätigkeit? Ja, es gibt in der Tat Fälle, wo sich mit der Spionage durchaus ehrenhafte Personen aus uneigennütziger Liebe zu ihrem Lande und aus dem Bewußtsein ihrer Pflicht beschäftigt haben.

Spionage hat zu jeder Zeit der Weltgeschichte existiert. Beim Auszug aus Ägypten haben die Juden nach dem Heiligen Land Späher vorausgeschickt. Als die Späher zurückkehrten, konnten sie berichten, daß in dem Land Milch und Honig fließe, und brachten zur Bestätigung ihrer Worte ein Bündel Weintrauben, das so groß war, daß man es auf einem Stoch tragen mußte, mit. Diese Späher gehörten, wie die Heilige Schrift mitteilt, zu den besten Familien ihres Volkes.

Im Zeitalter der napoleonischen Kriege erreichte die Spionage eine bis dahin ungeahnte Verbreitung. Erst im Jahre 1800 veröffentlichte der französische Generalstab einen genauen Bericht über Napoleons Feldzug nach Preußen im Jahre 1806. Als Napoleon sich zu einem Angriff auf Preußen entschloß, entsandte er zwei Offiziere des Ingenieurkorps als Spione nach Preußen. Napoleontische Truppen lagen damals in Garnison in bayrischen, württembergischen und habsburgischen Städten. Napoleons Plan war, mit seinem Heer in einem Karree gegen Berlin über Thüringen zu marschieren. Karten und topographische Aufzeichnungen waren damals eine große Seltenheit. Der Kaiser mußte aber über die Landschaft Thüringens genau unterrichtet werden. Die beiden Offiziere, die als Kaufleute verkleidet sich monatelang im Lande aufhielten und es kreuz und quer durchstreift hatten, gaben ihm die nötigen Aufklärungen, die einen schnell durchgeführten Feldzug ermöglichten.

Im Jahre 1807 leitete der Kurfürst seinen berühmten spanischen Feldzug ein. Für die Engländer, die Spanien befreiten, war es von höchster Wichtigkeit zu erfahren, über wieviel Truppen Napoleon in Spanien verfügte. Die Heerstraße nach Spanien führte über die Pyrenäen, an dem kleinen Städtchen St. Sebastian vorbei. Hier lag vor einem kleinen Häuschen an der Landstraße ein armer spanischer Schuster und kleine Stiefel. Jedemal, wenn eine französische Truppenabteilung an ihm vorbeimarschierte, machte er einen Krebseffekt auf den Sohlen. Am Abend ging er an den Strand und traf dort den Offizier eines in der Nähe stationierten englischen Kriegsschiffes. Ohne ein Wort zu sagen, übergab er ihm alle Stiefel, an denen er im Laufe des heißen Tages gearbeitet hatte. Sowie Anträge man zählen konnte, soviel Truppenabteilungen waren aus Frankreich nach Spanien durchmarschiert. Der arme Schuster war aber ein spanischer Grande, der aus Haß gegen die fremden Unterdrücker und aus Liebe zu seinem geliebtesten Vaterlande die Rolle eines Spions übernommen hatte.

Eine der glänzendsten Waffentaten des deutschen Heeres im Kriege 1870 war die Einschließung des Marschalls Bazaine in Metz. Nach den siegreichen Kämpfen bei Wörth und Borny marschierte das deutsche Heer gegen Metz. Am 14. August griffen die Preußen die östlich von Metz stehenden französischen Truppen an. General Alvensleben kämpfte mit schwächeren Kräften, als die den Franzosen zur Verfügung standen. Trotzdem gelang es ihm, den französischen Marschall in Metz einzuschließen und ihn zur Kapitulation mit seinem ganzen Heer zu zwingen. Die Inverpflicht Alvenslebens bei der Ausführung seines Operationsplans beruhte auf seiner Kenntnis der Stadt Metz. Vor dem Kriege hatte er als friedlicher Tourist die Stadt öfters besucht und manches, was im Kriegsfall von größter Wichtigkeit sein konnte, beobachtet. Alvensleben kannte, wie gesagt, den Stadtplan ganz genau und wußte sehr gut, daß die Stadt für den Verkehr sehr ungünstig sei, und daß die großen Truppenmassen, die am 14. August östlich der Stadt sich befanden, nur langsam und mit größter Schwierigkeit durch die Stadt geführt werden könnten. Derartige „Ferienreisen“ von Offizieren sind durchaus keine Seltenheit. Vor dem Weltkriege führten jeden Sommer zahlreiche russische Generalstabsoffiziere als Touristen nach Deutschland. Im russischen Generalstab befinden sich ausführliche Berichte dieser „Touristen“ über deutsche Festungen am Rhein und den militärischen Schutz Ostpreußens.

Die Erfindungsgabe der Spione ist manchmal bewundernswürdig. In den achtziger Jahren waren die Beziehungen zwischen Rußland und Oesterreich eine Zeitlang gespannt. Der russische Generalstab wollte wissen, in welchen Städten des österreichischen Kaiserreichs Truppenabteilungen untergebracht waren. Die Oesterreicher wechselten damals oft die Garnisonstädte. Der russische Militärattaché in Wien abonnierte, um die nötigen Informationen zu bekommen, auf sämtliche Provinzzeitungen, die er auf verschiedene Namen kommen ließ. In den Provinzzeitungen konnte man aber Inserate der Heeresleitung über Lieferungen von Brot, Fourage usw. lesen. Daraus konnte sich der Militärattaché ein genaues Bild der Verteilung der österreichisch-ungarischen Wehrmacht im Lande machen.

Kurz vor dem Weltkriege befanden sich Offiziere der später deutschfeindlichen Räte in allen möglichen Stellungen im deutschen Lande. Als Handelsreisende, Reklamer und besonders als Hotelportiers waren russische, französische und englische Generalstabsoffiziere angestellt. Wie aus dem von der Sowjetregierung veröffentlichten Geheimarchiv des zaristischen Außenbüros hervorgeht, besaß ein russischer Generalstabsoffizier viele Jahre eine verantwortliche Stellung in einer großen Berliner Bank. Er starb einige Monate vor dem Kriege und niemand ahnte, daß er dem russischen Generalstab äußerst wertvolle militärische Mitteilungen gemacht hat. Bekannt ist auch der Fall des englischen Generals Baden-Powell, der sich als Tourist in Deutschland aufhielt und Schmetterlingsfang, um sie später nachzusuchen. Die Abbildungen der Schmetterlinge enthielten aber nichts anderes als die Pläne deutscher Festungen, in deren Nähe sich der General als harmloser Schmetterlingsfänger aufhalten konnte.

R. Bulwer.

Geheimnisvolle Ruinen in Ostafrika

An der Küste von Ostafrika sind Ruinen von hohem geschichtlichem Wert in reicher Zahl vorhanden. Die meisten haben eine bekannte Vergangenheit und einige, z. B. das ehemalige Jesus-Ford in Mombasa, waren Gegenstand wissenschaftlicher Abhandlungen. Aber auch in der Geschichte dieses Volkwerkes sind noch genug dunkle Punkte. Zum größten Teil sind die Ruinen portugiesischen oder arabischen Ursprungs. Man hat aber auch ganz deutsche Merkmale hineingeführt und persischer Baukunst nachgewiesen. Im Ganzen sind diese Ruinen also noch ein ziemlich geheimnisvolles Kapitel, wenn auch in einzelnen Fällen vieles aufgeklärt sein mag.

Von allen diesen Ruinen ist Ge 51 die interessanteste und die geheimnisvollste. Bis vor kurzem war noch der Name nur einigen Beamten der ostafrikanischen Kolonialverwaltung bekannt. Sonst wußte man von dem Vorhandensein dieser Ruinen überhaupt nichts. Das Dunkel, das Ge 51 bisher umgab, erklärt sich wohl am besten aus der Furcht und der oberflächlichen Angst, mit der die Eingeborenen die Ruinenstätte betrachten. Sie wagen sich ihr nicht zu nähern. Erst im September 1926 ergriffte der arabische Scheich Ali Bin Salim einen größeren Kreis von Zuhörern von der toten Stadt, verloren in einem tiefen, ungenutzten Urwald, etwa 10 Meilen von Malindi entfernt. Aber selbst für den Scheich ist Ge 51 noch ein Geheimnis. Selbst er weiß als Häuptling der arabischen Küstenaraber trotz der weit zurückreichenden Stammesüberlieferungen nicht, wer die tote Stadt Ge 51 gebaut hat und von welcher Rasse die Stätte in grauer Vergangenheit einmal bewohnt worden ist.

Ge 51 besteht heute nur noch aus Ruinen, die von einem mächtigen Wald umgeben sind. Auf den Mauern und Wällen wachsen hohe Bäume. Die Grabstätten, in denen offenbar einmal Herrscher und die Großen der Stadt beigesetzt worden sind, bilden heute die Höhlen der Spinnen und des Schakals. In dem ehemals so stolzen Sultanspalaste hausten Leoparden und Schlangen. Die Straßen verschwinden unter dichtem Unterholz und dem üppigen Wuchs tropischer Pflanzen. Raum nirgends dringt ein Sonnenstrahl durch das dicke Blätterdach, das sich über die gewaltigen Ruinen breitet. Das Ganze ein Bild, das auf jeden Beschauer einen tiefen Eindruck machen muß.

Die verfallene Stadtmauer zieht sich im Umkreis von etwa 10 Km. rings um die Ruinen. Sie weiß Schiefer auf, die entweder einmal für Gewehre oder für das Abschleifen von Pfeilen benutzt worden sind. Die Wälle müssen einmal von unbezwingbarer Stärke gewesen sein. Geht man durch die Trümmer, so trifft man auf die Ruinen künstlicher Türbögen, die zuwellen an normannische Bauweise erinnern. Oder man trifft auf verfallene Wohnstätten, die offenbar einmal Häusern oder Kaufleuten zum Aufenthalt gedient haben. Wüßige Straßen öffnen sich plötzlich auf große Plätze, die entweder einmal öffentliche Stadtplätze oder Parkanlagen gewesen sind.

Den größten Eindruck aber hinterlassen die Ruinen des Sultanspalastes. Die außerordentlich kräftigen

Mauern haben sich zum Teil bis auf den heutigen Tag gut erhalten. Das Dach ist längst eingestürzt und hat die inneren Räume mit Steinen, Mörtel und Holzresten gefüllt. Trotzdem bewahrt das Ganze den Eindruck ehemaliger Größe. Mit etwas Phantasie kann man den Palast in Gedanken wiederherstellen. Noch steht die lange Säulengalerie auf der das Dach offenbar ruhte. Die Stellen, wo die Wandlücken angebracht waren, sind noch leicht erkennbar. Die Schnitzereien an den Türpfosten sind vorzüglich erhalten und so trifft das Auge auf eine ganze Reihe von Merkmalen, mit deren Hilfe man den Bau rekonstruieren kann. Im Hofe sieht die Deckung eines riesigen Brunnens, der für den Palast Wasser lieferte. Man sieht noch Reste der Anlage, durch die das Wasser heraufgepumpt wurde.

Dieses Schweigen ruht heute über dieser mächtigen Ruinenstadt, die sicher einmal von einer hellgekleideten, fröhlichen Menge bevölkert war. Aber woher kam diese Bevölkerung? Welches war der Sultan, der hier seine Herrschaft ausübte? Wie kamen die Menschen dazu, dieses Bruchstück alter Zivilisation mitten in einem unfruchtbarsten, wilden Lande aufzurichten? Wie lange vermochten sie sich in ihrer besetzten Stadt gegen die eindringenden Horden der Eingeborenenstämme zu halten? Kammen sie von Uebersee, aus dem alten Persien oder aus Kartago? Erfolgte die Gründung etwa vor 3000 Jahren, in jenen Tagen, in denen die Phönizier an der ostafrikanischen Küste überall Handelsstationen einrichteten? Oder sind die Ruinen jüngerer Ursprungs, stammen sie etwa aus dem achten Jahrhundert, in dem die Städte Mombasa und Malindi den Mittelpunkt arabischer Herrschaft bildeten? Oder ist Ge 51 noch jüngerer Datums? Dängt seine Gründung mit der kurzen Herrschaft zusammen, die die Türken gegen Ende des 18. Jahrhunderts an der afrikanischen Küste aufrichteten? Alle diese Fragen harren vorläufig noch der Antwort. Sie sind überhaupt erst in jüngerer Zeit aufgeworfen worden. Vielleicht kommt aber sehr bald in das geheimnisvolle Dunkel dieser Ruinenstadt, denn es ist vorzusehen, daß eine wissenschaftliche Expedition dort ihren Sitz aufschlagen und die gewaltigen Ruinen durchforschen soll. Vielleicht gibt der Urwald dann das Geheimnis preis, das er vorläufig noch ängstlich hütet.

Schweiz

Ein Denkmal gegen den Krieg

In Genf plant ein zu diesem Zweck gebildeter Ausschuss die Errichtung eines Denkmals gegen den Krieg. Dieser Ausschuss hat sich an alle Frontkämpfer-Organisationen in der Welt gewandt mit der Bitte, ihm dabei zu helfen. In der Spitze dieser Bewegung steht ein Mitglied des Genfer Stadtrates, Arthur Veas, der selbst den Krieg als Freiwilliger in der französischen Armee mitgemacht hat. Alle Bildhauer der Welt sollen zur Beteiligung an diesem Wettbewerb aufgefordert werden. Das Denkmal soll nach einer Benennung des Herrn Veas an denen gewidmet sein, die persönlich mittelbar oder unmittelbar unter dem Krieg gelitten haben. Es soll

an die Gefallenen und Vermundeten, und die Witwen, Waisen und Eltern an den Verlust ihrer Angehörigen erinnern. Es soll zugleich eine dauernde Warnung vor den Schrecken und Leiden des Krieges sein. Vielleicht wäre es zweckmäßig, diesem Denkmal, falls es errichtet wird, einen solchen Platz anzuweisen, daß die Abrüstungskonferenz und die entsprechende Kommission des Völkerbundes selbst es bei ihren Beratungen dauernd vor Augen hat.

Oesterreich

Die Tragödie des Erfinders

Ein tragisches Schicksal hat einen österreichischen Erfinder ereilt, als er die letzte Probe auf seine Erfindung machen wollte. Der 35jährige Privatgelehrte Dr. Ferdinand Ringer besaß sich mit verschiedenen Erfindungen auf dem Gebiete der Feuerzergindustrie. Erst vor kurzem war es ihm gelungen, ein „Ewiges Feuerzeug“ zu konstruieren. Die Erfindung war bereits patentiert und an ein französisches Consortium verkauft. Nun sollte Dr. Ringer nach Paris fahren, um sein Honorar in Höhe von ungefähr 2 Milliarden Kronen in Empfang zu nehmen. Kurz vor seiner Abreise begab sich Dr. Ringer noch einmal in das Laboratorium der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für chemische Industrie und experimentierte noch einmal an seiner Erfindung. Pöblich hörte ein im Nebenraum arbeitender Laborant aus dem Laboratorium einen dampfen Knall. Gleich darauf erklangen laute Hilferufe. Als man in das Laboratorium einbrach, fand man den Erfinder wie einen Bahnhinigen vor Schmerz schreiend. Ein Glasstück mit 100 Gramm weißem Phosphor war explodiert und der Phosphor hatte die rechte Hand und den Hals des Gelehrten getroffen. Die rauchende weiße Masse fraß sich immer tiefer in die Haut des Unglücklichen ein. Als die Rettungsgesellschaft eintraf, war die rechte Hand des Verunglückten, dessen Schmerzensschreie bis auf die Straße zu hören waren, vom Phosphor bereits vollständig zerfressen. Dr. Ringer wurde in eine Klinik gebracht, wo er mit lebensgefährlichen Brandwunden darniederliegt. Er.

Amerika

Das Ende der Cowboy-Poese

In Reisebeschreibungen, Romanen, Novellen und Filmstücken wird die Poese des Cowboy-Lebens noch immer verherrlicht. Inzwischen hat die rauhe Wirklichkeit eingegriffen. Auto und Flugzeug sind bereits am Werk, den Cowboy, der mit mächtigem Gut, verkleideten, weiten Hemdkleidern, gewaltigen Sporenrädern und Revolvern im Gürtel über die Prärie dahinsprengt, zu verdrängen. In einer der großen Viehzüchtereien in Südkalifornien hat der Besitzer ein Flugzeug angeschafft, in dessen Handhabung der Oberaufseher bereits unterrichtet wird. In anderen Farmen sind Autos zur Bewachung und zum Zusammenreiben der Viehherden verwendet worden. So kommen die Cowboy aus der Mode und bald werden sie nur noch auf der Film Bühne zu erblicken sein.

Gas gegen Meuterei

In der Strafanzalt des amerikanischen Staates Maryland in Baltimore brach plötzlich eine Meuterei der ungefähr 300 Insassen des Gefängnisses aus. Ursache war die Ablehnung des von den Sträflingen gestellten Verlangens, öffentl. über angebliche Mißstände im Gefängnis durch die Zeitung zu verhandeln. Die Meuterei nahm einen gefährlichen Umfang an. Infolgedessen griffen die Aufseher zur Anwendung von Gas. Unter die im Gefängnis zusammengerotteten Sträflinge wurden Gasbomben geworfen. Die Wärter schützten sich mit Gasmasken, die Sträflinge ergriffen schleunigst die Flucht, die nur in die Zellen möglich war. So wurde die Meuterei mit Gas erstickt.

Japan

Tintenfische als Schachheber

Im japanischen Meere kommen zahllose Tintenfische vor, welchen die genügsamen Inselbewohner eifrig nachstellen, denn das Fleisch dieser Tiere gilt ihnen als Delikatesse. Die Fischer, die mit dem Fange der vielgeehrten Meeresbewohner ihren Lebensunterhalt erwerben, wissen, wie geschickt diese Tiere ihren oft recht großen, weichen, unbedeckten Körper in alle möglichen Schlupfwinkel zwischen Felspartien und Gesteinsklüften auf dem Meeresboden zu zwingen wissen, und sie machen sich diese Gewohnheit ihrer Opfer zunutze, indem sie ihnen künstliche Verstecke in Gestalt großer irdener Töpfe ins Meer hinunterlassen. Haben die Mollusken sich nun mit Behagen dieses neuen und bequemen Schlupfwinkels bemächtigt und fühlen sich ganz sicher darin, so ziehen die Fischer die Töpfe mittels daran angebrachter Fangleinen wieder aus dem Wasser und bringen so ihre überlistete Beute aus Tageslicht. Diese Fangmethode wird schon seit vielen Generationen geübt und hat sich auch heute noch nicht nennenswert geändert. Vor einiger Zeit fiel es aber einmal einem solchen japanischen Fischer ein, daß gerade in seinem ertragreichsten „Jagdgebiet“ unweit von Kioto vor Jahren ein Schiff untergegangen war, das eine Ladung anderleiener Porzellangefäße an Bord gehabt hatte. Die wertvollen Vasen, Schalen und Töpfe ritzten seitdem auf dem Grunde; denn das Meer ist dort viel zu tief, als daß Tauchversuche erfolgreich und lohnend sein könnten. Der Fischer kam nun auf den Gedanken, seine Tintenfische als Schachheber zu benutzen. Nachdem er sie wie gewöhnlich mit Hilfe seiner irdenen Gefäße gefangen hatte, ließ er sie an einer langen Fangleine wiederum ins Meer hinauf. Seine Spekulation erwies sich als richtig. Kaum hatten die klugen Tiere den Meeresboden erspäht, so schlüpfen sie in die dort lagernden Gefäße hinein, und als der Fischer sie nach einigen Stunden wieder herauszog, förderte er mit ihnen einige wertvolle Vasenutage, die ihm mehr Erlös brachten, als alle seine bisherigen Fänge zusammengenommen. Sein Beispiel machte Schule, und andere Fischer waren ebenfalls von Glück begünstigt, sodas ein großer Teil der kostbaren Ladung dem nassen Element bereits wieder entziffen ist. Seitdem herrscht in der Gegend von Kioto eine „Haufe“ in Tintenfischen, denn jeder möchte gerne einen solchen „Schachheber“ sein eigen nennen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Rhein	Deisel	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	Deisel	Deisel	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.
0.56	0.56	0.56	0.56	0.56	0.56	0.56	0.56	0.56	0.56	0.56	0.56	0.56	0.56	0.56	0.56	0.56	0.56
0.83	0.83	0.83	0.83	0.83	0.83	0.83	0.83	0.83	0.83	0.83	0.83	0.83	0.83	0.83	0.83	0.83	0.83
0.5	0.5	0.5	0.5	0.5	0.5	0.5	0.5	0.5	0.5	0.5	0.5	0.5	0.5	0.5	0.5	0.5	0.5
1.7	1.7	1.7	1.7	1.7	1.7	1.7	1.7	1.7	1.7	1.7	1.7	1.7	1.7	1.7	1.7	1.7	1.7
1.37	1.37	1.37	1.37	1.37	1.37	1.37	1.37	1.37	1.37	1.37	1.37	1.37	1.37	1.37	1.37	1.37	1.37
1.47	1.47	1.47	1.47	1.47	1.47	1.47	1.47	1.47	1.47	1.47	1.47	1.47	1.47	1.47	1.47	1.47	1.47
0.91	0.91	0.91	0.91	0.91	0.91	0.91	0.91	0.91	0.91	0.91	0.91	0.91	0.91	0.91	0.91	0.91	0.91

Wasserwärme des Rheins 14,5° C

Veranstaltungen

Donnerstag, den 27. September

Theater: Nationaltheater: 'Die Prinzessin Cirrara'...
Unterhaltung: Kleinkunstbühne: 'Die Prinzessin Cirrara'...

Nachbargebiete

Wieder ein Nord im Eisenbahngang?

* Frankfurt a. M., 27. Sept. Bei der Kaiserbrücke in Mainz wurde die Leiche eines etwa 25jährigen Mannes gefunden...

Neuer Sparkassenandal im Saargebiet

* Sülzlingen (Saar) 26. Sept. Heute vormittag ist der Mandant Thomas des Sülzlinger Spar- und Darlehensvereins verhaftet worden...

Großfeuer in einer Badnanger Lederfabrik

Häute im Werte von 600 000 Mark vernichtet.

* Stuttgart, 26. Sept. Heute früh 8 Uhr brach in der Lederfabrik Fritz Häuser, A.-G. in Badnang, in dem vier Stockwerke hohen Mittelbau Feuer aus...

* Ogersheim, 26. Sept. Eine hiesige Frau versuchte in der Bahnhofstraße spielende Kinder vor dem Hause zu verdrängen...

* Bellheim, 26. Sept. Auf einem Kartoffelacker in der Nähe des Bahnhofs ging gestern nachmittags ein Freiluftballon, der mit vier Herren besetzt war, nieder...

* Annweiler, 26. Sept. Die Stadtverwaltung ließ anlässlich des 25jährigen Stiftungsfestes der Sanitätskolonne Flaggen...

Sportliche Rundschau

Die Kreismeisterklasse der D.Z. in Baden

Auf die 21258 Spielmannschaften der Deutschen Turnerschaft entfallen, nach dem Stand am 1. Januar 1928, allein auf das Handballspiel 6100 Mannschaften...

Auch in den kommenden Rundenjahren werden sich 16 Vereine der badischen Kreismeisterklasse auf hoher Stufe behaupten...

Der kommende Sonntag steht beinahe sämtliche Mannschaften in folgender Paarung auf dem Plan: Gruppe I: Pol. Heidelberg - Tsgem. Jügelhausen...

Leichtathletik

* Petri schlägt Diekmann. In Hildesheim trafen die beiden bekannten Langstreckenläufer Petri-Hamburg und Diekmann-Hannover in einem 5000 Meter-Rennen zusammen...

* Glänzende Leistungen des Finnen-Prüfungs. Bei einem Sportfest in Jönselmi (Finnland) zeigte der Olympiasieger im 5000-Meter-Rennen, der Finne Prüfungs, glänzende Leistungen...

* Japan schlägt Frankreich. Am zweiten Tage des in Japan ausgetragenen Leichtathletik-Länderkampfes konnten die Franzosen zwar im allgemeinen etwas besser abschneiden...

* Technische Beratungsstellen des N. v. D. Im Zuge seiner Entwicklung als Reichsorganisation hat der Automobil-Club von Deutschland in seiner Hauptgeschäftsstelle am Leipziger Platz in Berlin auch eine Zentralstelle für technische Beratung geschaffen...

* Zehn Kilometer in einer Minute. Die sieben Läufer, die der Rekordmanufaktur bereits gefordert hat, scheitern nicht ab. In England versucht man alles, den absoluten Geschwindigkeitweltrekord für Rennhydropläne...

Pferdesport

Preis der Rheinprovinz in Arefeld - Ferro läuft davon

Auf der herrlichen Bahn im Arefelder Stadtwald erreichte am Mittwoch das Septembermeeting mit der erstmaligen Ausdehnung des Preises der Rheinprovinz im Werte von 21 000 M über 2400 Meter seinen Höhepunkt...

Ergebnisse:

- 1. Preis von Herdingen, 3000 M, 1000 Meter: 1. Gehr. Adlers Traupitz (Winter)...

Kölnische Illustrierte Zeitung. Morgen Neu! Zu beziehen in d. Hauptnebenstelle R 1, 9/11, in den Nebenst. Waldhofstraße 6...

10 extra billige Tage vom 27. September bis 8. Oktober. Spangenschuh, gefällig gearbeitet 5,90. Brauner Spangenschuh mit Laufabsatz 8,90...

Schuh und Strumpf. Liwera-Strümpfe und Herrensocken in neuen Farben und Mustern, besonders preiswert. Mako-Finish-Strumpf 95 Pf. Unterziehstrumpf, reine Wolle 1,75...

10 extra billige Tage vom 27. September bis 8. Oktober. Herren-Halbschuh, Rindbox, gute Verarbeitung 7,90. Herren-Halbschuh in braun oder in Lack 11,90...

Wirtschafts- und Handelszeitung

Die Berliner Verkehrs-AG.

Die schon mitgeteilt, wird sich in Berlin ein Zusammenfluß des Verkehrs- und des Verkehrs-AG. Weit über die Grenzen der Reichshauptstadt hinaus bezieht diese Verschmelzung größtes Interesse, da es sich dabei um drei Gesellschaften handelt, die die bedeutendsten dieser Art in Deutschland sind: die Hochbahn, die Straßenbahn-AG (Stroob) und die Straßenbahn. Schon im März 1927 nahmen sie sich einander, jedoch nur verkehrsrechtlich, durch den Einheitsbesitz, der das Umlegen in die Hände dieser Gesellschaften gestattet. Wenn man heute an eine völlige Verschmelzung denkt, so liegt im Vordergrund die finanzielle Seite: Erparung von Steuern, einheitliche Verwaltung, Gültigkeit, auf die hier nicht näher eingegangen werden soll. Der Zusammenfluß wird gleichzeitig ein Vorläufer für alle ähnlich gelagerten Verkehrsverhältnisse in Mittelstädten sein.

Bedauerlicherweise wird aber die Veränderung unter völligem Ausschluß des Privatkapitals vor sich gehen; denn die neue Berliner Verkehrs AG, äußerlich in der privatrechtlichen Form einer Aktiengesellschaft aufgemacht, wird in Händen der Stadt Berlin sein. Das war bisher nur bei der Straßenbahn der Fall, dem größten der zu verschmelzenden Objekte. Die beiden anderen sind Aktiengesellschaften, seit einem Jahr allerdings wachsend infolge der Majorität von der Stadt beherrscht. Sozusagen für das Zustandekommen der neuen Firma sind die AG-Beschlüsse bei der Hochbahn und Stroob, woran aber angesichts der Kapitalverteilung nicht zu zweifeln ist.

Die Gesellschaft wird 400 Millionen A Kapital haben und rückt damit an dem größten Verkehrsunternehmen an. Dieses Stammkapital setzt sich aus einer Reihe von Einzelposten zusammen, die der neue Aktionär Berlin einbringen wird. Der wichtigste ist die Straßenbahn, deren Anlagen auf 300 Millionen A geschätzt sind. Es ist noch in aller Erinnerung, wie 1919 die „Große Berliner“ unter ähnlichem Protekt einer sich verwegentlich glaubenden Minderheit auf den damaligen Zweckverband Großberlin überging. Die Erzeugung brachte ungleich der Aufmerksamkeit noch einmal durch, denn die damals als Einzell für hochwertige unverschämte Aktien gegebenen Papiermarkobligationen wurden trotz Protesten nicht als Industriekapital, sondern nur als Staatsanleihen angesehen. Die Stadt zahlte seitherzeit 150 Millionen A — etwa 40 Millionen A, und von diesem Betrage zahlte sie heute 25 v. H. d. d. h. 12,5 (Witzsch); heute nennt sie den Wert der Straßenbahn selbst mit 300 Millionen, ein trübseliges Beispiel aus der Geschichte nachträglicher Sozialisierung. Nebenbei besteht nun noch eine Straßenbahnverkehrs AG, die eine Art Aufsichtsrat für die Straßenbahn und natürlich auch in holländischem Besitz ist. (Wert: 8 Millionen A).

Neben diesem Hauptposten von 300 Millionen bringt die Stadt die Hochbahn ein; es ist dies ein recht kompliziertes Kapitel. Es gab 1920 schwere Rückschläge, bis es der Stadt gelang, die Hochbahnaktion zu einem Umfangeangebot für Aktien in Zertifikate zu veranlassen. Es war danach jedem Aktionär freigestellt, gegen 1000 A Aktien 1000 A ab 1926 zu 7 v. H. verzinsliche Zertifikate einzulösen. Dazu gab es dann einen sogenannten Berechtigungschein über 300 A, der in 5 Raten zu 40 A bis 1931 bezahlt werden muß. Gewährt gemacht haben von der Konversion 69 755 000 A Aktien, die hinterlegt wurden. Im Besitz der Stadt waren schon vorher 60 Millionen A, die aber nur mit 50 v. H. eingezahlt sind, ferner sonst erworbene Anteile mit 30 Millionen A. Und also schon 101 Millionen A im holländischen Besitz, so müssen die restlichen 4 400 000, die f. St. den Umlauf nicht vornehmen, besonders erworben werden, da das Kapital der Hochbahn 176 244 000 A ausmacht. Man wird zu diesem

Zweck 7 Prozentige Obligationen ausgeben, deren vorläufiger Kurs dem augenblicklichen Stande der Aktien entspricht. Außerdem werden die bisher hinterlegten Konversionsaktien gegen Einlage der Zertifikate und gleichzeitige Ausgabe von ebenfalls 7 Prozentigen Obligationen in den Besitz der Städt übergeben. Es existieren hier aber noch 1 250 000 A Genussscheine, die im Besitz der Firma Siemens u. Halske sind; diese sollen mit 50 v. H. abgegolten werden, jedoch einschließlich der Zertifikate und freien Aktien die Stadt 75 Millionen außer ihren schon eigenen 101 Millionen einbringen wird.

Die dritte Gesellschaft, die ausgeteilt wird, ist die Stroob. (Kapital 84 Millionen A). Bekannt ist, daß davon 7,5 Millionen in holländischem Eigentum und teilweise auch in dem der Hochbahn ist. Die freien Aktien von 1 Million werden dem doppelten Nennwert der Aktien in 7 Prozentigen Obligationen (wie oben) bekommen, doppelt deshalb, weil die gute Rentabilität der Gesellschaft den Aktienkurs auf etwa 170 v. H. getrieben hatte. Unter Veranschlagung eines wahrscheinlichen Kursrückfalls von 85 v. H. wäre also der richtige Kurs gleich getroffen. So sind denn hier 2 Millionen erforderlich für Uebernahme der freien Aktien. Außerdem bringt die Stadt noch ein 10 Millionen Mark für die Döbeler und Wilmersdorfer Schnellbahn.

Es ergibt sich somit folgendes Bild von den Einlagearten:

- 200 Millionen A Straßenbahn
- 8 - - - Straßenbahn-Betriebs AG.
- 10 - - - Schnellbahn
- 70 - - - Hochbahnaktien (69 Millionen zu 80 v. H., 10 Millionen voll)
- 75 - - - Hochbahnaktien für Zertifikate, freie Aktien, Genussscheine
- 14 - - - Stroobaktien (200 v. H. von 7 Millionen eigenen Besitz)
- 2 - - - Stroobaktien (200 v. H. von 1 Mill. freie Aktien)

370 Millionen A
Um das Kapital von 400 Millionen voll zu machen, werden noch 30 Millionen von der Stadt eingebracht.

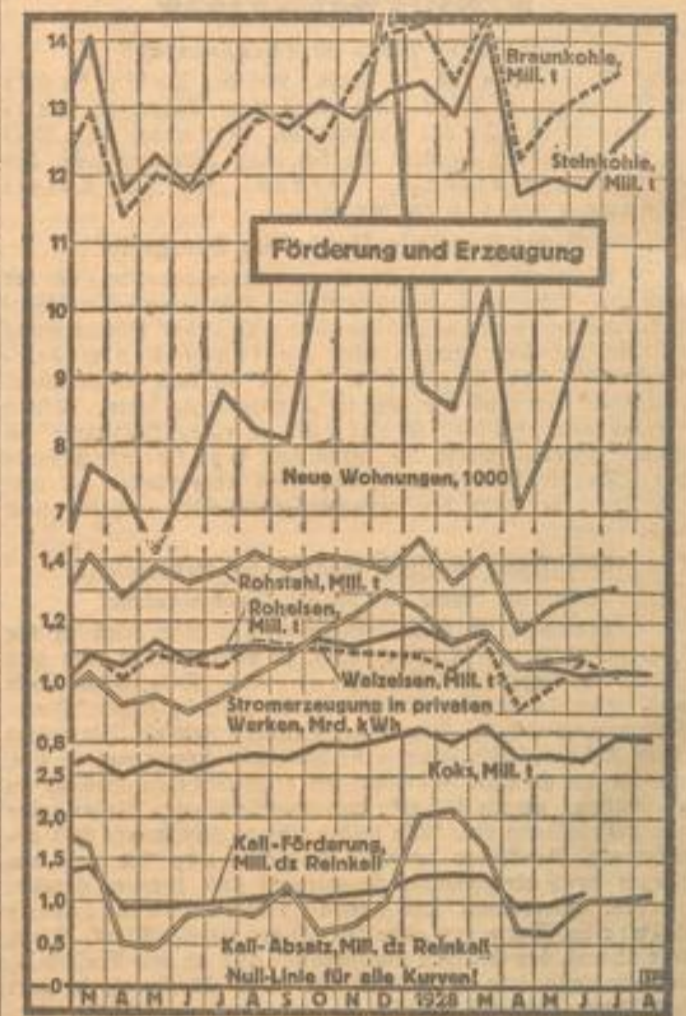
Als Schulden werden vorhanden sein 75 Millionen 7 Prozentige Obligationen aus der Hochbahnkonversion und 2 Millionen solcher Obligationen vom Stroobverkehr. Nun bleiben aber noch alle Schulden. Zunächst aus der Straßenbahn, mit 15 v. H. ausgewertete Obligationen. Dann Genussscheine aus dem Rückfluß der Hochbahn. Angesichts der bisher noch nicht geklärten Rechtslage bezugl. weiterer Berechnung solche Genussscheine bei Liquidation (wie hier) nimmt die Höhe an, daß sie für getilgt werden (letzter Kurs etwa 80 v. H.). Außerdem hat die Hochbahn noch eine Dollaranleihe umlaufen. Diese war ursprünglich das Hindernis dafür, daß die Gesellschaften nicht in einfache holländische Rechte übergingen, sondern der Umweg über die K. G. gemacht werden mußte. Der Anleihevertrag verbot nämlich ausdrücklich den Verkauf der Bahn an die Stadt. Jetzt sollen sich allerdings die Treuhänder bereit erklären haben, dem Uebergang der Hochbahn an eine K. G. keine Hindernisse in den Weg zu legen.

Soweit das Grundkapital, Manches wird später noch klarer sein; sicherlich wird es nicht ohne Schwierigkeiten in den Generalversammlungen abgehen, wenigstens nach den bisherigen Erfahrungen bei der Hochbahn. Sehr akut wird auch die weitere Stabilisierung der 75 Millionen Obligationen sein; es ist dies ein Betrag, der mindestens heute noch recht schwer zu kontrollieren ist. Daher wird man hier maßgebende Sicherheiten verlangen wollen.

Das Bild der Wirtschaft

Förderung und Erzeugung

Soweit die vorläufigen Aufzeichnungen der Kohlenförderer in den einzelnen Bezirken erkennen lassen, hat im August die gesamte Steinkohlenförderung ziemlich beträchtlich gegen den Juli zugenommen. Es scheint so, als wenn die Kohlenförderung sich nach dem starken Rückgang dieses Jahres wieder in aufsteigender Richtung bewegt. Für Braunkohlen liegen abschließende Zahlen erst für den Juli vor; auch hier ist eine fröhliche Zunahme der Förderung seit dem Frühjahr zu verzeichnen.



Weniger günstig ist das Bild der Eisenindustrie, wo zwar kein weiterer Rückgang, aber auch kein nennenswerter Auftrieb zu erkennen ist.

Die Kalkförderung verläuft in normaler Weise. Der Kalkabsatz liegt etwas höher als in der gleichen Zeit des vorigen Jahres und scheint ebenfalls eine aufsteigende Richtung zu haben.

Auch die Erzeugung elektrischen Stromes liegt bedeutend höher als im vorigen Jahre; außerdem ist vom Mai zum Juni kein Rückgang eingetreten, obwohl der Juni einen Tag weniger hat als der Mai, und obwohl der Stromverbrauch im Sommer ausnahmslos rückläufig ist.

Die Zahl der fertiggestellten Wohnungen, für die erst die Junizahlen vorliegen, ist der Jahreszahl entprechend stark in die Höhe gegangen.

Starke Ueberzeichnung der RPO-Aktie in Remgorf. Die 20-Millionen-Dollar-Aktie des Rheinisch-Westfälischen Elektricitätswerks AG., die gestern durch die National City Co. zum Angebot kam, wurde stark überzeichnet. Die Effektivverzinsung stellt sich auf 6,40 v. H.

AG. der Maschinenfabrik Oerter, Boch u. Cie. in Ahrich. — Berlin: Die Gesellschaft schließt ihr Geschäftsjahr mit 873 000 (628 807) Br. Berlin ab. Der Rückgang des Jahresergebnisses auf 1 1/2 v. H. ist auf die sehr geringe Produktion von Maschinen im Vergleich mit dem Vorjahr zurückzuführen. Die Bilanz zeigt einen Überschuss von 1 1/2 v. H. über den Vorjahr.

In den Unterhaltungen der J. P. Sander AG. Die J. P. Sander AG. hat die Rechnungen über das Geschäftsjahr 1927/28 mit einer Bilanz von 11 Millionen A ausgerechnet. Die Höhe des Betrags, der bei den Verbindungen in Betracht kommt, ist noch nicht endgültig festgestellt.

Devisenmarkt

Im heutigen Fruchtpreis: notieren um 11 Uhr 2000

100 Mark	144,31	144,05	Schwed.	35,20	35,20	Stettin	18,12	18,12
1000 Mark	124,10	124,09	Dänisch	11,30	11,30	Magdeburg	20,37	20,40
1000 Reichsmark	85,20	85,20	Österr.	75,19	75,19			
1000 Reichsmark	82,71	82,74	Polen	16,18	16,18			

Gegen Reichsmark wurden Dollar mit 4,1950 und Pfunde mit 20,34 gekauft.

Berliner Metallbörsen

1000 g Silber	25,00	25,00	1000 g Gold	250,00	250,00
1000 g Kupfer	131,00	131,00	1000 g Zinn	70,00	70,00
1000 g Blei	43,00	43,00	1000 g Nickel	2,00	2,00
1000 g Eisen	42,00	42,00	1000 g Kobalt	10,25	10,25

Londoner Metallbörsen

1000 g Silber	25,00	25,00	1000 g Gold	250,00	250,00
1000 g Kupfer	131,00	131,00	1000 g Zinn	70,00	70,00
1000 g Blei	43,00	43,00	1000 g Nickel	2,00	2,00
1000 g Eisen	42,00	42,00	1000 g Kobalt	10,25	10,25

Frachtmärkte Duisburg-Ruhrort (25. September)

Das Geschäft an der heutigen Börse war bei ziemlich großem Angebot an Seeraum nicht besonders lebhaft, doch wurden für Zeltfrachten 20 Pfd. per Tonne mehr bezahlt. In Berg konnten einzelne Reife untergebracht werden und zwar an 5 und 6 v. H. Zogemerte.

Vom Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikat

In der gestrigen Mitgliederversammlung wurde die Umlage für die Monatskassa und September unverändert mit 2,50 A beschlossen. Ueber die Wirtschaft wurde nachfolgender Bericht erstattet: Seit unserer letzten Versammlung hat sich die Lage kaum verändert. Die Kohlenförderung der Sommerperiode ist trotz der erhöhten Nachfrage im Gesamtmarkt ein, der sich besonders auch in den Kohlenpreisen äußert. Wären gewisse Ausfälle nicht infolge der erhöhten Ernte die Ursache der Preissteigerung und der Preisrückgang. Die Kohlenpreise sind in diesem Jahre im allgemeinen etwas niedriger als im Vorjahr. Die Kohlenpreise sind in diesem Jahre im allgemeinen etwas niedriger als im Vorjahr. Die Kohlenpreise sind in diesem Jahre im allgemeinen etwas niedriger als im Vorjahr.

Wander-Berke AG. in Schwelm. — 5 v. H. Dividende. Die Wander-Berke AG. erzielten im Geschäftsjahre 1927/28 nach Abzug der Unkosten in Höhe von 250 228 A einschließlich des Gewinnabtrages von 5 000 A aus dem Vorjahr einen Reingewinn von 129 288 A. Hieron werden 5 v. H. dem nat. Reservefonds 6464 A zuzurechnen und nach Abschüttung einer Dividende von 5 v. H. gleich 100 000 A werden 14 273 A auf neue Rechnung vorzutragen. In der Bilanz haben an Aktiva: Anlagen, Grundstücke 115 200, Gebäude 238 500, Maschinen, Ausrüstungsmittel 4 250, Patente 1, unentgeltliche Betriebsmittel: Barmittel und Effekten 1 085 338 A, an Passiva: Grundkapital 2 000 000, Verbindlichkeiten 494 700,11, Reingewinn: 1927/28 129 287,87 A.

J. Rahn Sohn, Aktiengesellschaft, Freiburg. Unter der Firma J. Rahn Sohn, Aktiengesellschaft in Freiburg i. Br. wurde die seit 1878 bestehende Firma J. Rahn Sohn, früher J. Rahn Sohn GmbH, nach und nach in eine Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von 600 000 A umgewandelt. Der Vorstand der Aktiengesellschaft wird gebildet von den bisherigen Geschäftsführern der Firma J. Rahn Sohn GmbH, den Herren Heinrich Rahn in Freiburg und Bernhard Rahnmann in Freiburg. Der Aufsichtsrat setzt sich zusammen aus den Herren Reichsmark Schmitt in Freiburg, Brauerdirektor Walter Rahnmann, Direktor Emil Schmitt in Mannheim, Direktor Oswald Glitz in Schwelm und Generaldirektor Wagner in Rastatt.

Wandener Brauerei. Das von dem Stammesherren AG. vor Jahren erhaltene Groß-Brauereigebäude für 100 000 Mark, das die Brauerei in dem Großstadtwort Mannheim, Domstraße und dem Kurpark besitzt, kann, ist nunmehr auch in seiner Inneneinrichtung endgültig fertig und bereits großenteils in Betrieb genommen. Seine Eröffnung hat über 300 000 A gekostet. Es werden durch das Werk die namhafte Marken, das „Kaiser“ und „König“ bis zum nächsten Jahre und vom Rhein bis zum Tauer Tal mit Brau geliefert. Die offizielle Inbetriebnahme findet in den ersten Oktobertagen statt.

Sie sparen Geld

wenn Sie Ihre Schuhe während unseres

Ausverkaufs wegen Umbau kaufen!

12017

kaufen!

Sämtliche Preise für Schuhwaren sind herabgesetzt.



die Qualitätsmarke

Nur N 1, 8 Breitestraße

Carl Fritz & Cie

Nur N 1, 8 Breitestraße



Neue große Kakteen Sendungen sind wieder eingetroffen!

Darunter diesmal ganz besonders schöne Exemplare von 80 Pfg. bis Mk. 9.50. — Zwanglose Besichtigung der Ausstellung.

Wir bitten um Ihren Besuch.

SCHMOLLER

MANNHEIM PARADEPLATZ

Offene Stellen

Für einen holländischen Bezirk wird von einer ersten Firma für Rechenarbeit

ein zuverlässiger, gut empfohlener

REISENDER

gewandter Verkäufer, im Alter von etwa 30 Jahren, der in der Schokoladen- oder Nahrungsmittelbranche bereits längere Zeit tätig war, gesucht. Eintritt müsste baldmöglichst erfolgen. Angebote mit Lichtbild u. genaue Angabe der bisherigen Tätigkeit, des Alters und der Gehaltsansprüche erbet. unter H K 179 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellen-Gesuche

Zuverlässig. Meister

lange Jahre bei einer Firma tätig, sucht bis 1. Januar 1929 andere Beschäftigung infolge Geschäftsverlegung, mögl. mit Wohngelegenheit. Angebote mit H H 27 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1954

Stenotypistin

erfahrene und sprachgew. Stenotypistin, m. leicht. Kaffee- und Kuchengebäck, 21 Jahre alt, sucht gleich. Wirkungsfreie od. Selbst. Arbeit. Angeb. unter Z F 25 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *1494

Tüchtiges Fräulein

sucht Beschäftigung, selbst im Kochen und allen häuslichen Arbeiten. *19539
Angeb. u. F 8 87 an die Geschäftsstelle.

Mädchen

das schon gedient hat, sucht Stelle, am liebsten a. Kleinarbeiten. *1929
Garnisonstr. 13, IV.

Miet-Gesuche

Garage

in E. F. G. Quadrat 5, 6 oder 7 zu mieten gesucht. Angeb. mit O A 145 an die Geschäftsstelle. *1488

Von hohem Mieter wird

4 oder 5 Zimmerwohnung

mit Zubehör gesucht, mögl. im Mittelpunk der Stadt, Erdgeschoss od. 1. Obergeschoss bevorzugt. Umzugsfrist etc. werden vergütet. Angebote unter F V 146 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1124

Wohnungstausch

Geboten: Schöne (mit 3 Zimmerwohnung in bestem Wohnlage, mit Bad, in der Altstadt, Nähe Poststraße.
Gesucht: 4 Zimmerwohnung in der Altstadt, für sofort oder später.
Angebote erbeten unter Z V 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *14451

Geboten: 2 sonnige Zimmer und Küche, Etagenboden. — Gesucht: 2-3 Zimmer und Küche (Reichardt). Angebote unter K B 121 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1045

Wirtschalt

Junger Herr, Ehepaar such. a. l. 12. 28 eine Beschäftigungsmöglichkeit.
2 Zimmer-Wohnung
im besten Wohnlage, mit Bad od. Zubehörl. Angeb. mit Mietz. u. H B 171 an die Geschäftsstelle. *14008

Suche
Gesch.-Konditorei
in gut. Lage Mannh., Etagenboden, umgeb. zu mieten, evtl. auch Kauf. Angeb. an Engelhardt, Stuttgart-Rieselerstr. 27. *19225

Raben
in guter Lage bei ruhiger Arbeit zu mieten gesucht. Angeb. unter H G 26 an die Geschäftsstelle. *14565

Laden

mit Nebenraum für Bäckerei u. Konditorei-Geschäfte zu mieten gesucht. *1905
Angeb. u. G O 97 an die Geschäftsstelle.

4-5 Zimmerwohn. in guter Lage, part. 10 u. 11. Etage, gefast, evtl. zu tauschen gegen (dann 6 Zim.-Wohn. (dann 1 Kellerzim.) 5. Et. Ost. Ann. u. H J 26 an die Geschäftsstelle. *1387

Ger. 4 Zim.-Wohn.

mit Bad 1. Etagenboden, 10 u. 11. Etage, gefast, evtl. zu tauschen gegen (dann 6 Zim.-Wohn. (dann 1 Kellerzim.) 5. Et. Ost. Ann. u. H J 26 an die Geschäftsstelle. *1387

3-4 Zimmerwohn. gegen Verzin. oder 1 Jahr Mietvorauszahlung von ruhiger Hand, gefast, 3 Zim., Woch. kann i. Kauf. geend. werd. Angeb. G Q 10 an d. Geschäftsstelle. *1801

Mansarde

ob. Zimmer mit Wohngelegenheit. Angebote unter G U 14 an die Geschäftsstelle. *1927

Schöner junger Herr sucht möbl. Zimmer (Etagenboden) od. sonst. ruhige Lage, Preisangebote u. C V 15 an die Geschäftsstelle. *1861

Für 26. Sept. bis 2. Okt. für mehrere Personen 4 möbl. Zimmer gesucht. Angebote mit G O 1 an die Geschäftsstelle. *18981

Gut situiert. Ehepaar sucht 1-2 möbl. Zimmer m. Nebenraum in ruhiger Lage per sofort od. 1. Oktober. Gefst. Angeb. u. H E 24 an die Geschäftsstelle. *18981

1 gut möbl. Zimmer

Nähe Waldpark, per 1. Okt. zu verm. *1870
Kunigstr. 15, IV. r.

Woh. möbl. Zimmer mit elektr. Licht, voll. Situar. an Herrn zu vermieten. *1805
K. 7, 40, 3 Treppen 2.

A 2, 4
freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erst. bei Kaiserberg, 3 Tr. *1892

Möbl. Zimmer an Herrn od. Dame (so. od. verm.) oder leer. *1828
Waldhof - Gartenstr. 20, Waldparkstr. 20. *1828

Gebildeter Herr findet angenehme Heim bei kleiner Familie. Angebote u. J R 111 an die Geschäftsstelle. *1879

Schön möbl. Zimmer mit elektr. Licht an einen Herrn per 1. 10. 28 zu vermieten. *1908
K 8, 18, 3. Etage, 7.

2 möbl. Zimmer

in ruhiger Lage, per 1. 10. 28 zu vermieten. *1908
K 8, 18, 3. Etage, 7.

2 hübsche Zimmer

sep. Eingang, el. Licht, Bad, Tel., für Herrn zu vermieten. *1908
P 2, 8/9 (3 Treppen).

7 Zimmer u. Küche

1 Treppe, sofort zu vermieten. *1890
Angebote unter J W R 116 an die Geschäftsstelle d. Bl.

1 oder 2 leere Zimmer evtl. m. Tel. an selb. berufstätige Dame od. Ehepaar, Nähe Reichardtstr. 15, a. 2. u. 3. Treppen, zu vermieten. Preis, Kaufpreis mit F D 78 an die Geschäftsstelle. *1917

Miet-Gesuche

Gut möbliertes Zimmer

in ruhiger Lage, per 1. 10. 28 zu vermieten. *1908
K 8, 18, 3. Etage, 7.

Büro- u. Lagerräume

in Prinz-Bismarckstr., zusammen 41 qm u. 2 Lagerräume, je 24 qm, auch für Lagergeschäfte geeignet, per Oktober zu vermieten. Angebote unter M X 17 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *14893

Wegen Kaufübernahme sofort zu vermieten (gegen Dringlichkeitssorte):

5-6 Zimmer-Wohnung

(Friedensmiete R.A. 60.-) mit preiswertem Verkauf von 1 kompl. Speisezimmer, 1 kompl. Schlafzimmer, 1 kompl. Küche etc. Näheres: *1890
D 3 R 2, 3 Treppen.

Gesundes, sonniges Zimmer

in neuerbautem Hause, Nähe Waldpark, sofort zu vermieten. Angeb. am 5-7 Uhr nachm. *1820
Kunigstr. 15, 1 Treppe rechts.

Schön möbl. Zimmer m. el. Licht an jung. Ehepaar od. Herrn zu vermieten. Speisek. 18 im Laden. *1894

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer gleich u. später zu vermieten. Prinz-Bismarckstr. Nr. 14, 1 Tr. *14545

Möbl. Zim. m. el. L. 1 u. 2 Betten, Nähe Waldpark, Badstube zu verm. Reglerstr. 33, 1 Tr. links. *14529

Schön möbl. Zimmer

mit Perf. sof. zu verm. P 6, 30, Rulmann. *14517

Ein anständ. Arbeiter als Zimmer-Kollege gesucht. *14538
Riedelstr. Nr. 19, 2. Etage rechts

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. *14535
L 14, 15, part.

Möbliertes Zimmer

per 1. 10. zu vermieten. *1908
Hilfslandstr. 20a, 4. Etage rechts.

Möbl. Zimmer sofort oder 1. 10. an früherem Herrn zu vermieten. Angeb. u. C 8, 18, part. *1900
C 8, 18, part.

Gut möbl. lauberes Zimmer mit elektr. Licht zum 1. 10. an verm. *1907
G 10, 7, 6, 8. Et.

Möbliertes Zimmer

mit elektr. Licht u. ev. Tel. an verm. *1905
Q 5, 2.

Waldparkstr. 22.
Gut möbl. Zimmer 1 Treppe, per 1. 10. zu vermieten. *14498

Unterbringung 24, 3 Tr. Möbl. Zimmer m. el. Licht, Tel., etc. sof. oder 1. 10. zu verm. *14514

Möbliertes Zimmer

in freier Lage a. l. 10. an Herrn zu verm. *14585
Kunigstr. 15, 1 Tr. *14585

Schön möbl. Zimmer freie Lage, zu verm. *14405
Kunigstr. 15, 1 Tr. *14405

Möbliertes Zimmer mit Nebenraum zu verm. *14445
Kunigstr. 15, 1 Tr. *14445

1 gut möbl. Zimmer

Nähe Waldpark, per 1. Okt. zu verm. *1870
Kunigstr. 15, IV. r.

Woh. möbl. Zimmer mit elektr. Licht, voll. Situar. an Herrn zu vermieten. *1805
K. 7, 40, 3 Treppen 2.

A 2, 4
freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erst. bei Kaiserberg, 3 Tr. *1892

Möbl. Zimmer an Herrn od. Dame (so. od. verm.) oder leer. *1828
Waldhof - Gartenstr. 20, Waldparkstr. 20. *1828

Gebildeter Herr findet angenehme Heim bei kleiner Familie. Angebote u. J R 111 an die Geschäftsstelle. *1879

Schön möbl. Zimmer mit elektr. Licht an einen Herrn per 1. 10. 28 zu vermieten. *1908
K 8, 18, 3. Etage, 7.

2 hübsche Zimmer

sep. Eingang, el. Licht, Bad, Tel., für Herrn zu vermieten. *1908
P 2, 8/9 (3 Treppen).

7 Zimmer u. Küche

1 Treppe, sofort zu vermieten. *1890
Angebote unter J W R 116 an die Geschäftsstelle d. Bl.

1 oder 2 leere Zimmer evtl. m. Tel. an selb. berufstätige Dame od. Ehepaar, Nähe Reichardtstr. 15, a. 2. u. 3. Treppen, zu vermieten. Preis, Kaufpreis mit F D 78 an die Geschäftsstelle. *1917

Schön möbl. Zimmer

mit Perf. sof. zu verm. P 6, 30, Rulmann. *14517

Ein anständ. Arbeiter als Zimmer-Kollege gesucht. *14538
Riedelstr. Nr. 19, 2. Etage rechts

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. *14535
L 14, 15, part.

Möbliertes Zimmer

per 1. 10. zu vermieten. *1908
Hilfslandstr. 20a, 4. Etage rechts.

Möbl. Zimmer sofort oder 1. 10. an früherem Herrn zu vermieten. Angeb. u. C 8, 18, part. *1900
C 8, 18, part.

Gut möbl. lauberes Zimmer mit elektr. Licht zum 1. 10. an verm. *1907
G 10, 7, 6, 8. Et.

Möbliertes Zimmer

mit elektr. Licht u. ev. Tel. an verm. *1905
Q 5, 2.

Waldparkstr. 22.
Gut möbl. Zimmer 1 Treppe, per 1. 10. zu vermieten. *14498

Unterbringung 24, 3 Tr. Möbl. Zimmer m. el. Licht, Tel., etc. sof. oder 1. 10. zu verm. *14514

Möbliertes Zimmer

in freier Lage a. l. 10. an Herrn zu verm. *14585
Kunigstr. 15, 1 Tr. *14585

Schön möbl. Zimmer freie Lage, zu verm. *14405
Kunigstr. 15, 1 Tr. *14405

Möbliertes Zimmer mit Nebenraum zu verm. *14445
Kunigstr. 15, 1 Tr. *14445

Vermietungen

Büro- u. Lagerräume

in Prinz-Bismarckstr., zusammen 41 qm u. 2 Lagerräume, je 24 qm, auch für Lagergeschäfte geeignet, per Oktober zu vermieten. Angebote unter M X 17 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *14893

Wegen Kaufübernahme sofort zu vermieten (gegen Dringlichkeitssorte):

5-6 Zimmer-Wohnung

(Friedensmiete R.A. 60.-) mit preiswertem Verkauf von 1 kompl. Speisezimmer, 1 kompl. Schlafzimmer, 1 kompl. Küche etc. Näheres: *1890
D 3 R 2, 3 Treppen.

Gesundes, sonniges Zimmer

in neuerbautem Hause, Nähe Waldpark, sofort zu vermieten. Angeb. am 5-7 Uhr nachm. *1820
Kunigstr. 15, 1 Treppe rechts.

Schön möbl. Zimmer m. el. Licht an jung. Ehepaar od. Herrn zu vermieten. Speisek. 18 im Laden. *1894

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer gleich u. später zu vermieten. Prinz-Bismarckstr. Nr. 14, 1 Tr. *14545

Möbl. Zim. m. el. L. 1 u. 2 Betten, Nähe Waldpark, Badstube zu verm. Reglerstr. 33, 1 Tr. links. *14529

Schön möbl. Zimmer

mit Perf. sof. zu verm. P 6, 30, Rulmann. *14517

Ein anständ. Arbeiter als Zimmer-Kollege gesucht. *14538
Riedelstr. Nr. 19, 2. Etage rechts

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. *14535
L 14, 15, part.

Möbliertes Zimmer

per 1. 10. zu vermieten. *1908
Hilfslandstr. 20a, 4. Etage rechts.

Möbl. Zimmer sofort oder 1. 10. an früherem Herrn zu vermieten. Angeb. u. C 8, 18, part. *1900
C 8, 18, part.

Gut möbl. lauberes Zimmer mit elektr. Licht zum 1. 10. an verm. *1907
G 10, 7, 6, 8. Et.

Möbliertes Zimmer

mit elektr. Licht u. ev. Tel. an verm. *1905
Q 5, 2.

Waldparkstr. 22.
Gut möbl. Zimmer 1 Treppe, per 1. 10. zu vermieten. *14498

Unterbringung 24, 3 Tr. Möbl. Zimmer m. el. Licht, Tel., etc. sof. oder 1. 10. zu verm. *14514

Möbliertes Zimmer

in freier Lage a. l. 10. an Herrn zu verm. *14585
Kunigstr. 15, 1 Tr. *14585

Schön möbl. Zimmer freie Lage, zu verm. *14405
Kunigstr. 15, 1 Tr. *14405

Möbliertes Zimmer mit Nebenraum zu verm. *14445
Kunigstr. 15, 1 Tr. *14445

1 gut möbl. Zimmer

Nähe Waldpark, per 1. Okt. zu verm. *1870
Kunigstr. 15, IV. r.

Woh. möbl. Zimmer mit elektr. Licht, voll. Situar. an Herrn zu vermieten. *1805
K. 7, 40, 3 Treppen 2.

A 2, 4
freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erst. bei Kaiserberg, 3 Tr. *1892

Möbl. Zimmer an Herrn od. Dame (so. od. verm.) oder leer. *1828
Waldhof - Gartenstr. 20, Waldparkstr. 20. *1828

Gebildeter Herr findet angenehme Heim bei kleiner Familie. Angebote u. J R 111 an die Geschäftsstelle. *1879

Schön möbl. Zimmer mit elektr. Licht an einen Herrn per 1. 10. 28 zu vermieten. *1908
K 8, 18, 3. Etage, 7.

2 hübsche Zimmer

sep. Eingang, el. Licht, Bad, Tel., für Herrn zu vermieten. *1908
P 2, 8/9 (3 Treppen).

7 Zimmer u. Küche

1 Treppe, sofort zu vermieten. *1890
Angebote unter J W R 116 an die Geschäftsstelle d. Bl.

1 oder 2 leere Zimmer evtl. m. Tel. an selb. berufstätige Dame od. Ehepaar, Nähe Reichardtstr. 15, a. 2. u. 3. Treppen, zu vermieten. Preis, Kaufpreis mit F D 78 an die Geschäftsstelle. *1917

Schön möbl. Zimmer

mit Perf. sof. zu verm. P 6, 30, Rulmann. *14517

Ein anständ. Arbeiter als Zimmer-Kollege gesucht. *14538
Riedelstr. Nr. 19, 2. Etage rechts

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. *14535
L 14, 15, part.

Möbliertes Zimmer

per 1. 10. zu vermieten. *1908
Hilfslandstr. 20a, 4. Etage rechts.

Möbl. Zimmer sofort oder 1. 10. an früherem Herrn zu vermieten. Angeb. u. C 8, 18, part. *1900
C 8, 18, part.

Gut möbl. lauberes Zimmer mit elektr. Licht zum 1. 10. an verm. *1907
G 10, 7, 6, 8. Et.

Möbliertes Zimmer

mit elektr. Licht u. ev. Tel. an verm. *1905
Q 5, 2.

Waldparkstr. 22.
Gut möbl. Zimmer 1 Treppe, per 1. 10. zu vermieten. *14498

Unterbringung 24, 3 Tr. Möbl. Zimmer m. el. Licht, Tel., etc. sof. oder 1. 10. zu verm. *14514

Möbliertes Zimmer

in freier Lage a. l. 10. an Herrn zu verm. *14585
Kunigstr. 15, 1 Tr. *14585

Schön möbl. Zimmer freie Lage, zu verm. *14405
Kunigstr. 15, 1 Tr. *14405

Möbliertes Zimmer mit Nebenraum zu verm. *14445
Kunigstr. 15, 1 Tr. *14445

Möbliertes Zimmer

mit elektr. Licht u. ev. Tel. an verm. *1905
Q 5, 2.

Waldparkstr. 22.
Gut möbl. Zimmer 1 Treppe, per 1. 10. zu vermieten. *14498

Unterbringung 24, 3 Tr. Möbl. Zimmer m. el. Licht, Tel., etc. sof. oder 1. 10. zu verm. *14514

Platz-Vertreter

redigier. Herren und Damen, auch bei hoh. Preis u. hoh. Zulassung, später leihen Zulassung auch als Nebenberuf ausgeübt werden. Allgemeines, Gemeinnütziger Verein für Krankenpflege, Arzt u. Apotheker, Arbeitervereine, Begräbnis- u. Versorgungsgesellschaften, Bezirksverwaltung, Pfanzener, Friedbergerlandstr. 39, 68339

Achtung Akquisiteure!

Es wird noch ein Herr oder eine Dame gegen feste Wochenlohn sowie Provision für sofortige, wenn möglich an der Staufangerstraße, Bismarckstr. 10, 68221
Kunigstr. 15, 1 Tr. nachm. *14517

Kohlen

Stadtervertreter erhalten bei Lieferbedingung ihrer Kohlen hohe Provision. Beste Beheizung u. strengste Disziplin gesichert. Beschrieben mit F E 74 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbet. *14517

Tüchtige Stenotypistin

somit zur Aushilfe gesucht. *14517
Angebote mit G F 159 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Jüngere Verkäuferin

aus guter Familie, evtl. Lehrmädchen, zum baldigen Eintritt gesucht für Parfümerie und Kosmetikgeschäft. Schriftl. Angebote mit G F 100 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1590

Pelznäherin

die auch Nähmaschinen kann, sofort gesucht. L. Mayer, Heidelberg, Anlage 16.

Tüchtiges Lehmmädchen

in ein erstes Musik-Spezialgeschäft gesucht. *11462
Angob. mit J K 184 a. d. Geschäftsstelle.

Herrschaftsköchin

für einen Beamtenhaus tüchtige Köchin, 30 Jahre, ledig, vom im Reich und Weltreich, sucht Stellung. Gefst. Beschrieben mit G V 15 an die Geschäftsstelle. *14551

Kontoristin

25 Jahre, sucht Stellung auf 1. Nov. *1929
Angebote unter H D R 2, 2 an die Geschäftsstelle.

Mädchen

sucht Stellung auf 1. Okt. *1929
Angebote unter H D R 2, 2 an die Geschäftsstelle.

Putzfrau

sofort eine Putzfrau vormittags 8-10 Uhr gesucht. *1929
G 7, 8

Darmhandel

sucht 1927 tüchtigen Vertreter für eingeführte Rindfleisch-Waagen und Waagen. Hohe Provision evtl. Fortsch. Herren, welche in der Branche tätig waren, mögl. bis 1. 10. 28 an die Geschäftsstelle. *1929

Verkaufskraft

A. Suche d. Rindfleisch. *1908
Herrn, Kaufmann, Maschinen, L 14, 15, a. Zollernstr. (West). u. Geschäftsstelle, erb.)

Jung. Lagerist

mögl. aus der Kolonialwaren- u. Drogeriebranche per sofort gesucht. Angeb. mit Geschäftsbrief u. K D 123 an die Geschäftsstelle. *1928

Jung. Dekorateur

per sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschr. mit K C 122 an die Geschäftsstelle. *1931

Tücht. zuverläss. Mädchen

schulreif, tagelöhner auf 1. Okt. gesucht. *1924
T 6, 10, III. links.
Durchaus zuverlässiges tüchtiges Mädchen *14520
mit guten Zeugnissen für tagelöhner gesucht. Vorname, wohn. bei H. D. R. 2, 2 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1929

Techniker

Köf. einer aut. Aut. Köf. 30 Jahre, ledig, vom im Reich und Weltreich, sucht Stellung. Gefst. Beschrieben mit G V 15 an die Geschäftsstelle. *14551

Stellen-Gesuche

Suche für 18-jährige Tochter aus guter Familie, welche bereits in besserem Haushalt tätig war, um weiteren Ausbildung in gutem Hause. Stellungsangebot mit allen Bedingungen. Bitte unter G R 11 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1929

Mädchen

sucht Stellung auf 1. Okt. *1929
Angebote unter H D R 2, 2 an die Geschäftsstelle.

Putzfrau

sofort eine Putzfrau vormittags 8-10 Uhr gesucht. *1929
G 7, 8

Putzfrau

sofort eine Putzfrau vormittags 8-10 Uhr gesucht. *1929
G 7, 8

Putzfrau

sofort eine Putzfrau vormittags 8-10 Uhr gesucht. *1929
G 7, 8

Putzfrau

sofort eine Putzfrau vormittags 8-10 Uhr gesucht. *1929
G 7, 8

Wohnungstausch

Geboten: Schöne (mit 3 Zimmerwohnung in bestem Wohnlage, mit Bad, in der Altstadt, Nähe Poststraße.
Gesucht: 4 Zimmerwohnung in der Altstadt, für sofort oder später.
Angebote erbeten unter Z V 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *14451

Geboten: 2 sonnige Zimmer und Küche, Etagenboden. — Gesucht: 2-3 Zimmer und Küche (Reichardt). Angebote unter K B 121 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1045

Wirtschalt

Junger Herr, Ehepaar such. a. l. 12. 28 eine Beschäftigungsmöglichkeit.
2 Zimmer-Wohnung
im besten Wohnlage, mit Bad od. Zubehörl. Angeb. mit Mietz. u. H B 171 an die Geschäftsstelle. *14008

Suche
Gesch.-Konditorei
in gut. Lage Mannh., Etagenboden, umgeb. zu mieten, evtl. auch Kauf. Angeb. an Engelhardt, Stuttgart-Rieselerstr. 27. *19225

Raben
in guter Lage bei ruhiger Arbeit zu mieten gesucht. Angeb. unter H G 26 an die Geschäftsstelle. *14565

Laden

mit Nebenraum für Bäckerei u. Konditorei-Geschäfte zu mieten gesucht. *1905
Angeb. u. G O 97 an die Geschäftsstelle.

4-5 Zimmerwohn. in guter Lage, part. 10 u. 11. Etage, gefast, evtl. zu tauschen gegen (dann 6 Zim.-Wohn. (dann 1 Kellerzim.) 5. Et. Ost. Ann. u. H J 26 an die Geschäftsstelle. *1387

Ger. 4 Zim.-Wohn.

mit Bad 1. Etagenboden, 10 u. 11. Etage, gefast, evtl. zu tauschen gegen (dann 6 Zim.-Wohn. (dann 1 Kellerzim.) 5. Et. Ost. Ann. u. H J 26 an die Geschäftsstelle. *1387

3-4 Zimmerwohn. gegen Verzin. oder 1 Jahr Mietvorauszahlung von ruhiger Hand, gefast, 3 Zim., Woch. kann i. Kauf. geend. werd. Angeb. G Q 10 an d. Geschäftsstelle. *1801

Mansarde

ob. Zimmer mit Wohngelegenheit. Angebote unter G U 14 an die Geschäftsstelle. *1927

Schöner junger Herr sucht möbl. Zimmer (Etagenboden) od. sonst. ruhige Lage, Preisangebote u. C V 15 an die Geschäftsstelle. *1861

Für 26. Sept. bis 2. Okt. für mehrere Personen 4 möbl. Zimmer gesucht. Angebote mit G O 1 an die Geschäftsstelle. *18981

Gut situiert. Ehepaar sucht 1-2 möbl. Zimmer m. Nebenraum in ruhiger Lage per sofort od. 1. Oktober. Gefst. Angeb. u. H E 24 an die Geschäftsstelle. *18981

1 gut möbl. Zimmer

Nähe Waldpark, per 1. Okt. zu verm. *1870
Kunigstr. 15, IV. r.

Woh. möbl. Zimmer mit elektr. Licht, voll. Situar. an Herrn zu vermieten. *1805
K. 7, 40, 3 Treppen 2.

A 2, 4
freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erst. bei Kaiserberg, 3 Tr. *1892

Möbl. Zimmer an Herrn od. Dame (so. od. verm.) oder leer. *1828
Waldhof - Gartenstr. 20, Waldparkstr. 20. *1828

Gebildeter Herr findet angenehme Heim bei kleiner Familie. Angebote u. J R 111 an die Geschäftsstelle. *1879

Schön möbl. Zimmer mit elektr. Licht an einen Herrn per 1. 10. 28 zu vermieten. *1908
K 8, 18, 3. Etage, 7.

2 hübsche Zimmer

sep. Eingang, el. Licht, Bad, Tel., für Herrn zu vermieten. *1908
P 2, 8/9 (3 Treppen).

7 Zimmer u. Küche

1 Treppe, sofort zu vermieten. *1890
Angebote unter J W R 116 an die Geschäftsstelle d. Bl.

1 oder 2 leere Zimmer evtl. m. Tel. an selb. berufstätige Dame od. Ehepaar, Nähe Reichardtstr. 15, a. 2. u. 3. Treppen, zu vermieten. Preis, Kaufpreis mit F D 78 an die Geschäftsstelle. *1917

Schön möbl. Zimmer

mit Perf. sof. zu verm. P 6, 30, Rulmann. *14517

Ein anständ. Arbeiter als Zimmer-Kollege gesucht. *14538
Riedelstr. Nr. 19, 2. Etage rechts

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. *14535
L 14, 15, part.

Möbliertes Zimmer

per 1. 10. zu vermieten. *1908
Hilfslandstr. 20a, 4. Etage rechts.

Möbl. Zimmer sofort oder 1. 10. an früherem Herrn zu vermieten. Angeb. u. C 8, 18, part. *1900
C 8, 18, part.

Gut möbl. lauberes Zimmer mit elektr. Licht zum 1. 10. an verm. *1907
G 10, 7, 6, 8. Et.

Möbliertes Zimmer

mit elektr. Licht u. ev. Tel. an verm. *1905
Q 5, 2.

Waldparkstr. 22.
Gut möbl. Zimmer 1 Treppe, per 1. 10. zu vermieten. *14498

Unterbringung 24, 3 Tr. Möbl. Zimmer m. el. Licht, Tel., etc. sof. oder 1. 10. zu verm. *14514

Möbliertes Zimmer

in



zur großen Saison-Eröffnung

DAS KLEID

Von der Olympischen

DER MANTEL

Reinwollenes Kleid
in marine und grün, blau
und rosenholz **7.75**

Rips-Kleid
reine Wolle
mit Stickerel **13.50**

Rips-Kleid
reine Wolle
mit 3fachem Volant **19.75**

Rips-Kleid
Frauen-Form für
stärkste Figuren **25.75**

Rips-Kleid
m. Krawatte u. eleg.
Gürtel und Crêpe de
chine-Kragen **29.75**

Taffet-Kleid
mit elegant. Stickerel-
Bordüre **14.75**

Crêpe de chine
Tanz-Kleid mit 3
Volants **18.75**

Veloutine-Kleid
neueste Form **19.75**

Veloutine-Kleid
Jumperform gestickt **22.75**

Veloutine-Kleid
in vielen Farb., Rock
durchweg gestickt **29.75**

Veloutine-Kleid
mit 3fachem Plüsch-
Volant **39.75**

Veloutine-Kleid
Frauen-Form, für
starke Figuren **48.50**

Trikot-Charmeuse-Kleid
in 6 Farben **27.50**

Crêpe-Satin-Kleid
in vielen Farben **49.75**

Ottomane-Mantel
mit Plüschkragen **13.90**

Ottomane-Mantel
mit reicher Pelzimitation **19.75**

Ottomane-Mantel
Kragen und Stulpen
Plüsch **27.50**

Ottomane-Mantel
neueste Form, reich
verziert **39.75**

Ottomane-Mantel
mit echtem Pelz **47.50**

Ottomane-Mantel
ganz auf Füller, mit
echtem Pelz **59.50**

Ottomane-Mantel
eleg. Form, Kragen u.
Stulpen, echt Pelz **68.50**

Fantasie-Mantel
aus Stoffen englischer
Art **19.75**

Moderner Mantel
mit extra großem
Pels-Roll-Kragen **29.75**

Eleganter Mantel
in schönen Stoffarten
engl. Charakters **39.75**

Fescher Mantel
in karierten Stoffen
mit großem Pelzkragen **49.50**

Ringsgurt-Mantel
aus karierten Stoffen
ohne Pelz **39.50**

Ringsgurt-Mantel
besonders gute Stoffe **59.00**

Kinder-Mäntel
in grosser Auswahl
alle Preislagen

In unserer
Modallablüsung
finden Sie die
letzten Modeschöpfungen
zu niedrigen Preisen.

Sophie Link
G.M.B.H. MANNHEIM

Neuere Damen
finden stets
jugendliche Formen
in großen Weiten und
grosser Auswahl

Kluge Damen
kaufen jetzt billig
ihre 835

Pelze
aller Art im
Pelzhaus Siegel
F 4, 3. Tel. 30793.

Teppiche
Divan, Tisch, Stuhl-
decken, Säufertische,
Sprechapparate
ohne Anzahlung in 12
Ratenraten.

Beil. Sie lösen De-
mütteste Kap. Ver-
sand nach auswärts
frachtfrei. 608
Deutsche Teppich-Ver-
triebs Ges. m. b. H.
Berlin W 8, Kronen-
straße 88-87.

Empfehle guten
Privat-Mittagstisch
für bessere Herren.
U 1, 1. 1. Tr. rechts
81488

Führer- u. Helfer.
Motorräder 365,- an
bei H. Kn. u. Zeltl. 61.
*1915 G 4, 4.

Teppiche - Läufer
Gardinen
Tisch-, Divan- und
Stuhldecken, ohne
Anzahlung in
10 Monatsraten inkl.
Agay & Glück
Friedrichstr. 8, 301. Schönefeldstr.
608

50.-Mk. od. 40.-Mk.
für getragen Anzüge
kann Ihnen niemand
johlen. Reellen Wert
erhalten Sie von
Herrn Woe. G 4, 13
Tel. 36000 (h. Steiner)
6108

Achtung
wer sucht
rentables Eigenheim
(Kriegsbeschädigte etc.)
Baupläne (Nähe Mannheim) u. kompl.
Baupläne vorhanden. Anfragen unter
U Y 18 an die Geschäftsstelle. 81446

Perser und Deutsche
TEPPICHE
in großer Auswahl, billigst
mit Ziel evtl. bis zu 1 Jahr
Auswahlensatz - unverb. Beschädig.
BRYM, Elisabethstraße 1
am Friedrichsplatz
Telephon 32573

Bildschöne
Küchen
kauft man in
Qual. u. Preis
unvergleichlich bei
Chr. Berg
Schwetzingerstr. 14/7

Juwelen
Platin
Goldwaren
Hermann
Apel
Mannheim.

Modernes Lager
eig. u. fremd. Erzeugnisse
Neuanfertigung
Umanderung
Reparaturen
schnell, gewissenh., billig.
P 3, 14 Planken
neben dem Thomsbräu
an früher Haidelbergerstr.
seit 1905 - Tel. 27635

Garantiert
Ziehung 5. Okt. 28
BADISCHE
GELDOTTERIE
Pforz Kirchenbau
12500
5000
4000
105 50.4 11 STÜCK 5.-M
PORTO U. LISTE 30.-M
Stürmer
MANNHEIM O 7, 11
POSTSCHL. 17043 K'RUNG
U. ALLE LOSGESCHÄFTS

DAS GROSSE HERBSTEREIGNIS

Am Freitag, 28. September
beginnen unsere

AUSSTEUER
TAGE

Erstaunliche Leistungen erwarten Sie,
deshalb kommen Sie gleich Freitag früh!

Beachten Sie Freitag unser ganzseitiges Preisinserat!

Schmoller
Mannheim Paradeplatz

**Pelz-
Mäntel**
neueste Modelle, in
eigener Werkstatt
hergestellt.
Nur Qualitäten.
Fuchs, Ilex, Besitze usw.
Reparaturen und
Maßanfertigung
billigst.
Pelzhaus
Schürtz
O 7, 1 1 Troppo

Billigster
Möbelverkauf
für Brautleute
direkt ab Fabrik. Zu-
schreiben mit. E W 66
an die Geschäftsst. erb.
81428

Ältere Frau
nimmt zum Erben
an.
Franz Badmann,
Schönstraße Nr. 8,
Ginsberg, post.